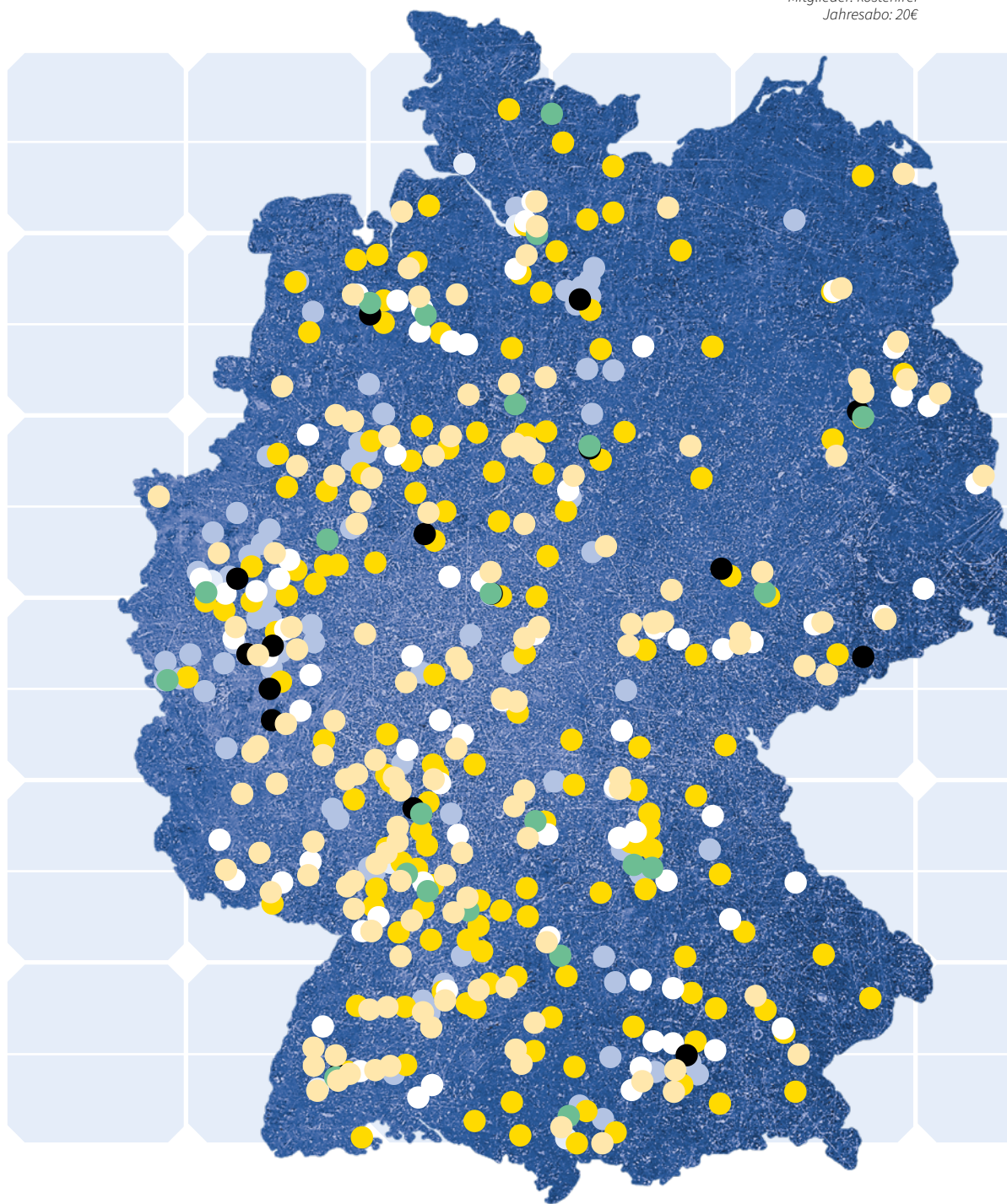




Schwerpunkt:

Energiewende gemeinsam anpacken

— 18

Von Balkon zu Balkon, von Dach zu Dach

Klimakommunikation kann positiv anstecken! Was es dafür braucht, zeigt Kerstin Lopau.

— 28

Erfolgsgeschichten der Energiewende

Ob Energie-Genossenschaft, Wärmepumpenparty oder Solarcamp: Das Ehrenamt bringt die Energiewende voran!.

— 34

Gemeinschaftlich Solarstrom ins Mehrfamilienhaus bringen

Wir berichten über zwei Erfolge aus der neuen GGV-Vernetzungsgruppe von SFV und Energieagentur Regio Freiburg

INHALT



Schwerpunkt

— 04
Machen ist wie wollen, nur krasser
— Stefanie Könen, Susanne Jung

— 08
Inspirationen aus der Nachbarschaft
— SFV Redaktion

— 10
Ein Leben für die Energiewende.
Er hinterlässt eine große Lücke.
In großer Verehrung denken wir an
Wolf von Fabeck
— Rüdiger Haude

— 14
Ob mit Wind, Wasser, oder Solar –
so läuft Energiewende mit
Pia Anderer
— Interview: Taalke Wolf

— 17
Schon mal ein Klimaspiel gespielt?
— Stefanie Könen

— 18
Von Balkon zu Balkon, von Dach zu Dach:
Klimakommunikation, die ansteckt!
— Kerstin Lopau

— 22
8 Vorurteile, die für Diskussion
am Gartenzaun sorgen
— Tobias Otto, Taalke Wolf & Susanne Jung

— 24
Ins Handeln kommen:
mit einer »packsdrauf«
Solarparty
— Taalke Wolf

— 28
Erfolgsgeschichten
der Energiewende
— Mit Berichten von Klimagenossenschaften,
SFV-Infostellen und besonders aktiven
Ehrenamtlern

— 33
Zahlen und Fakten:
dezentrale Energiewende
— Kyra Schäfer

— 34
5 Fragen zu Abregelung von
PV-Anlagen
— Taalke Wolf, Susanne Jung, Tobias Otto

— 36
„Einfach mal machen“ –
gemeinschaftlich Solarstrom
ins Mehrfamilienhaus bringen
— Susanne Jung

— 40
Aktuelles

— 41
Neues von den Infostellen

— 42
Rückblick: Intersolar 2025

— 43
Ausblick



Machen ist wie wollen, nur krasser

Heute bedeutet Engagement vor allem, nicht aufzugeben – auch wenn die Nachrichten manchmal schwer auf uns lasten. Genau in solchen Momenten wissen alle, die sich engagieren, dass der Weg aus Frust und Ärger am besten gemeinsam funktioniert. Es ist der Schulterschluss, der uns stärkt und Mut macht. Gemeinsam bewegen wir mehr, als wir oft für möglich halten. In diesem Solarbrief möchten wir die Geschichten derjenigen erzählen, die ihre Visionen und Hoffnungen teilen und mutig voranschreiten – und in ganz Deutschland sind das ziemlich viele!

— Stefanie Könen & Susanne Jung

„Machen ist wie wollen, nur krasser.“ Dieses Zitat von dem Autor Hans-Uwe L. Köhler bringt auf den Punkt, was echtes Engagement bewirken kann. Oft überwältigen und frustrieren uns die Nachrichten und politischen Schlagzeilen. Manchmal möchte man einfach die Decke über den Kopf ziehen und alles ausblenden. Doch Frust weicht, wenn man ins Handeln kommt. Denn genau hier liegt die Chance: Statt nur zu wollen oder zu hoffen, können wir aktiv werden und die Veränderung selbst in die Hand nehmen.

Es gibt so viele, die das längst erkannt haben. Ehrenamtliches bietet uns die Möglichkeit, unsere Werte in die Tat umzusetzen und aktiv zur Gemeinschaft und zur Demokratie beizutragen. So können wir auch über das Ehrenamt in Rollen schlüpfen, die uns erfüllen – als Helfer:in, als Vermittler:in, als Anwält:in für wichtige Themen, als Brückenbauer:in zwischen den Menschen. Und das auf allen Ebenen: Vom Sportverein und der Feuerwehr über Selbsthilfegruppen bis hin zu den Bewegungen für Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit. Die Kraft liegt in der Graswurzelarbeit auf der Mikroebene. So hätte es zum Beispiel ohne engagierte Visionäre das EEG nicht gegeben, wie der SFV in warmer Erinnerung an seinen Gründungsvater zu berichten weiß. Ohne motivierte Bürger und standhafte Bürgerinnen hätte die Photovoltaik politische Hürden nicht überwunden und den Angriffen der fossilen Lobby nicht standgehalten. Die Klimaklage hätte 2021 keinen Erfolg gehabt, wenn nicht überzeugte Aktive für ihr Recht eingetreten wären. Ohne Druck und Engagement von unten, wäre die dezentrale Energiewende niemals da, wo sie heute ist:

Deutschland hat die Marke von fünf Millionen Photovoltaikanlagen geknackt – ein starkes Zeichen für den Ausbau der Solarenergie. 104 GW Photovoltaik-Leistung sind insgesamt installiert und davon rund 38 % auf Dächern von Eigenheimen. Die Idee der kostendeckenden Einspeisevergütung hat den privaten Betrieb möglich gemacht und ist über das Aachener Modell zum bundes-

weiten Anwendungsfall und Gesetz geworden. Nachbarschaftskonzepte für PV-Informationen sind heute längst deutschlandweit verbreitet, wie zum Beispiel die „packsdrauf-Solarpartys“ des SFV. Komplementär zur Photovoltaik wächst die Windenergie in Bürgerhand mit einer steigenden Zahl an Bürgerenergiegemeinschaften und Genossenschaften.

In Deutschland engagieren sich über 29 Millionen Menschen freiwillig und unentgeltlich für das Gemeinwohl, viele davon aktiv im Kampf gegen die Klimakrise. Dieses Engagement ist ein wirksames Mittel – nicht nur für das Klima, sondern auch gegen Politikverdrossenheit. Es zeigt, dass jede und jeder Einzelne etwas bewirken kann – und dass gemeinsames Handeln die stärkste Antwort auf Frustration und Ohnmacht ist.

Wir wiederholen uns – seit fast 40 Jahren!

Immer wieder greift der SFV das Thema ehrenamtliches Engagement und die Wirkung der Bewegung an der Graswurzel auf. Doch in letzter Zeit machen sich Frustration und Verunsicherung spürbar breit. Die Politik weiß zwar längst, dass die Klimakatastrophe sofortiges Handeln erfordert, tut es aber nicht. Neue Gesetze schaffen keine Erleichterungen, sondern verkomplizieren private Solaranlagen und verunsichern bei Investitionsentscheidungen. Gleichzeitig wird alles, was die Wissenschaft seit über 50 Jahren zu erklären versucht, durch einseitige Berichterstattung in den Medien und politische Entscheidungen ignoriert oder heruntergespielt. Der aktuelle Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD beschreibt neue Umwege, um die längst überfälligen Veränderungen in den Sektoren Verkehr und Gebäude, gefällig zu umschiffen. Das Schlimmste sind neue Investitionen in Gaskraftwerke, wie sie die neue Wirtschaftsministerin Katherina Reiche bei Amtsantritt zügig angehen möchte.

Legende

- Bürger-Energie-Genossenschaften (Bürgerwerke)
- Bürgerenergie-Gemeinschaften (BBEn)
- PV-Selbstbaugruppen
- Solarcamp-Organisierungen
- Orte, an denen eine Solarparty stattgefunden hat
- Orte, an denen bereits fürs Klima demonstriert wurde



Abb 1 — Die klimapolitischen Fehlentscheidungen lassen sich lediglich dadurch erklären, dass die Fossil-Lobby und ihr Einfluss weiterhin immens ist. •

Diese neuen klimapolitischen Fehlentscheidungen lassen sich lediglich dadurch erklären, dass die Fossil-Lobby und ihr Einfluss weiterhin immens ist. Die Klimakatastrophe wird nicht als das drängendste Problem unserer Zeit erkannt – obwohl es schon seit 2021 ein einschlägiges Urteil des obersten Verfassungsgerichts in Deutschland für klare politische Ziele und Maßnahmen zur Minderung der Treibhausgasemissionen gibt. Schlimmer noch ist, dass die Klimakatastrophe gar nicht erst als solche erkannt werden soll. Christian Stöcker hat dieses Dilemma eindrucksvoll in seinem Buch „Männer, die die Welt verbrennen“ belegt. In Deutschland und weltweit wissen es ultrareiche Fossilplayer, die mit unermesslicher Finanzkraft in einem unvorstellbaren globalen Netzwerk, zu verhindern, dass die notwendige Transformation kommt. Es bleibt, wie Stöcker schreibt, „die Gier gegen die Gerechtigkeit, die Zerstörung gegen die Nachhaltigkeit und der Zynismus gegen die Empathie“.

Die Politik sieht Deutschland auf „Klimakurs“

Das inzwischen alte Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz schrieb noch im April 2024, dass Deutschland auf „Klimakurs“ sei. Am 15.5.25 veröffentlichte der Expertenrat für Klimafragen einen neuen Prüfbericht. Gemäß seinem gesetzlichen Auftrag prüft der Expertenrat die Berechnung der Emissionsdaten des Vorjahres sowie den in den Projektionsdaten dargestellten Emissionspfad bis zum Jahr 2030. Dabei stellt er fest, ob die Summe der Jahresemissionsgesamtmenge unter- oder überschritten wird. Im aktuellen Bericht wird die Aussage des ehemaligen BMWK bestätigt, gleichzeitig fordert der Rat die neue Bundesregierung auf, die Reduktion der Treibhausgas-Emissionen (THG) entschlossener voranzutreiben. Zwar bekenne sich die neue Regierung im Koalitionsvertrag zu den bisherigen klimaschutzpolitischen Zielen, es gehe aber kein nennenswerter positiver Impuls für die im Klimaschutzgesetz festgelegten Ziele aus. So bliebe die Regierung eine Antwort schuldig, wie die THG-Minderungen konkret erreicht werden sollen. Bis spätestens Ende September müssen die Ministerien belastbare Maßnahmen vorschlagen. Aus Sicht des SFV reichen selbst die im Klimaschutzgesetz genannten Ziele nicht aus.

Deutschland verfügt über kein Treibhausgasbudget mehr. Die Klimawissenschaft fordert ein sofortiges, deutlich entschlosseneres und massiv beschleunigtes Handeln – halbherzige Maßnahmen sind keine Option mehr. Deshalb hat der SFV 2024 erneut Klage vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe eingereicht.

Im Januar und wiederholt im April konnte man im EU-Copernicus-Report die dramatischen Entwicklungen nachlesen: 2024 war das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen und das erste Jahr, in dem die globale Jahresdurchschnittstemperatur 1,5 °C über dem vorindustriellen Niveau lag. Die Erwärmung des europäischen Kontinents ist seit den 1980er Jahren doppelt so schnell vorangeschritten, wie der globale Durchschnitt und insgesamt nehmen Häufigkeit und Schwere der extremen Wetterereignisse zu. Damit ist belegt, dass wir das Pariser Klimaziel, die Erderwärmung auf 1,5 °C zu beschränken, längst überschritten haben.

Bürgerenergiewende und lokales Engagement stärken

Es wäre vermessen zu glauben, dass allein unser lokales und kleinteiliges, ehrenamtliches Engagement eine reale Chance gegen die globalen klimatischen Entwicklungen oder auch die politischen Machtstrukturen sowie finanzstarke fossile Lobby-Gruppen hätte.

Allein die Bürgerenergiewende ist sicherlich nicht ausreichend und auch lokales Engagement für eine schnelle Abkehr von fossiler Mobilität, Strom- und Wärmeversorgung braucht dringend stabile und förderliche politische Rahmenbedingungen auf der Makroebene. Die Energiewende muss in allen Sektoren des Klimaschutzes von Wirtschaft und Politik gleichermaßen vorangetrieben und prioritär behandelt werden.

Und dennoch ist es unerlässlich und erheblich, an der Graswurzel am Ball zu bleiben: Gemeinsam müssen wir weiter der Desinformation zum Thema Klimakatastrophe entgegenwirken und Leugnern entschieden widersprechen. So beschreibt es auch Kerstin Lopau in ihrem Artikel zur Klimakommunikation in diesem Solarbrief. Der Abwertung wissenschaftlicher Fakten und dem kippenden öffentlichen Diskurs mit der Botschaft: „Klimaschutz nervt, kostet, bedroht unseren Lebensstil“ müssen wir entgegenen,

dass nicht nur unsere Kinder und Enkel die Leidtragenden der Klimakrise sein werden – auch wir spüren die Folgen längst selbst: Extremwetter, Dürren, Überschwemmungen, Ernteausfälle, Waldbrände. Für dieses Jahr warnen Forschung und Medien vor Dürre und Hitze im kommenden Sommer in Deutschland. Wer hier immer noch nicht bereit ist, die Ursachen zu bekämpfen handelt grob fahrlässig. Wie aber machen wir das gemeinsam? Herrn Merz, Frau Reiche und den anderen klar? Die Klimakrise ist kein Zukunftsszenario mehr – sie ist Gegenwart. Und sie ist global. Es hilft nichts, mit dem Finger auf andere zu zeigen – auf Indien, China, die USA. Die Verantwortung beginnt vor der eigenen Haustür. In der eigenen Gemeinde. Im eigenen Alltag.

Die Bürgerenergiewende lässt sich nicht stoppen. Fünf Millionen Solaranlagen und fast eine Million Balkonkraftwerke zeigen deutlich, wo es lang geht. Die Bürgerinnen und Bürger sind längst zu Treibern der Energiewende geworden – selbstbewusst und unabhängig. Die Politik macht es ihnen schwer, aber aufzuhalten sind Photovoltaikanlagen und Speicher im privaten Bereich nicht mehr! Diesen Solarbrief widmen wir all jenen Menschen, die den Kopf aus dem Sand ziehen, trotz aller Herausforderungen aktiv werden und den Unterschied machen. Wir bedanken uns bei allen Engagierten, die nicht nur wollen, sondern machen! Danke, dass Ihre Erfolgsgeschichten die Leserinnen und Leser anregen und inspirieren! Wir haben die Erfahrung gemacht und sind überzeugt, dass wir in der Dimension „Graswurzel“ noch viel beeinflussen können, das sich ausbreiten und weitreichende Folgen haben kann.

Stefanie Könen

ist Diplomgeografin, Teil der Infostelle Köln und im Team für Öffentlichkeitsarbeit der SFV Zentrale. Vorher war sie am Cologne Institute for Renewable Energy (CIRE) der TH Köln.



Susanne Jung

ist Vorstand & Geschäftsführerin des SFV seit 2019, studierte Agrarwissenschaft an der HU Berlin mit Zusatz Umweltmanagement und -consulting. Seit 1994 ist sie für den SFV tätig.



Quellen & Infos

www.sfv.de/machen-wie-wollen-nur-krasser



Abb 2 — Anpacken und loslegen kann auch Spaß machen! Wie hier bei der Solarbaustelle von SoLocal Energy e. V. •

Inspirationen aus der Nachbarschaft

*Für den Klimaschutz aktiv werden oder die Energiewende vorantreiben?
Klingt ganz schön anstrengend! Wir können bestätigen: Das ist es auch! Trotzdem:
Viele Erfolge, die wir heute feiern, gibt es nur, weil engagierte Menschen keine Zeit,
Mühen und Hindernisse gescheut haben, um die Energiewende in die Tat umzusetzen.
Das Schöne dabei ist: Man lernt seine Nachbarschaft kennen, man kann gemeinsam
tolle Dinge anstoßen und meistens kommt der Spaß auch nicht zu kurz.
Wir zeigen euch ein paar Beispiele.*

Wolf von Fabeck (Text: SFV-Team)

Er hat gezeigt, dass es geht!

Wäre die Energiewendegeschichte in Deutschland anders verlaufen, wenn Wolf von Fabeck nicht mit seinem Solarpanel und Küchenmixer von einem Marktplatz zum anderen getourt wäre? So hat es damals nämlich angefangen: Den Leuten beweisen, dass die Energie für den Mixer wirklich durch ein Sonnenmodul bereitgestellt werden kann. Später konnten weitere Mitstreitende für die Demonstrationen gewonnen werden und der SFV stellte damals noch absurd teure Solarmodule für die Showzwecke zur Verfügung. Später entwickelte Wolf von Fabeck die Idee der kostendeckenden Einspeisevergütung und dann ging es richtig los.

Sein Lebenswerk ab Seite 10.



Ronald Biallas, Köln

Solar in der Nachbarschaft verankern

Ich bin kreativ, habe Spaß an Technik und liebe den Austausch mit Menschen aus allen Bereichen. Als Bastler mit eigenem Haus, habe ich in den letzten Jahren u. a. meine eigene PV-Anlage und Wärmepumpe installiert. Meine Erfahrungen darüber mit anderen zu teilen, ist für mich Ehrensache, also Ehrenamt. Zuletzt haben wir mit dem *Solarcamp for Future* eine neue Idee entwickelt und touren jetzt mit spannendem Lehr-Lernmaterial und einem Fahrradsolaranhänger durch die Schulen in Köln und Umgebung. Für Erwachsene haben wir Wärmepumpenpartys nach dem Vorbild von »packsdrauf«-Solarpartys entwickelt – das läuft auch super. Meine Aktivitäten bringen mich immer wieder mit interessanten Entwicklungen und Menschen zusammen. Neue Ideen entstehen, neue Kooperationen werden geschmiedet. Ich lerne beständig dazu und gebe umgekehrt etwas von mir weiter. Das ist ungeheuer bereichernd und tut einfach nur gut!

Mehr zu *Solarcamp macht Schule* auf Seite 31.



Flo und Taalke Wolf, Aachen

Klimaschutz: mit Foodsharing und alten PV-Modulen

Klimaschutz kann an vielen Enden ansetzen. Im Rahmen von Foodsharing retten wir seit vielen Jahren riesige Mengen noch genießbarer Lebensmittel und verteilen sie weiter. Das Herzstück dafür ist unser Fairteiler, den täglich mehrere dutzend Menschen aufsuchen. Beim Neubau der verwitterten Holzkonstruktion suchten wir nach Witterungsbeständigem, günstigen Material – und landeten bei alten PV-Modulen. Diese werden immer häufiger Verschenkt, sind UV- und Regenfest und bieten so einiges Potential zum Basteln. In unserer Nachbarschaft ist unser Haus seither ein Hingucker. Dass wir PV-Fans sind, sieht man ja schon an Dach und Fassade, jetzt auch noch am Fairteiler.



Maik Boltes, Jülich

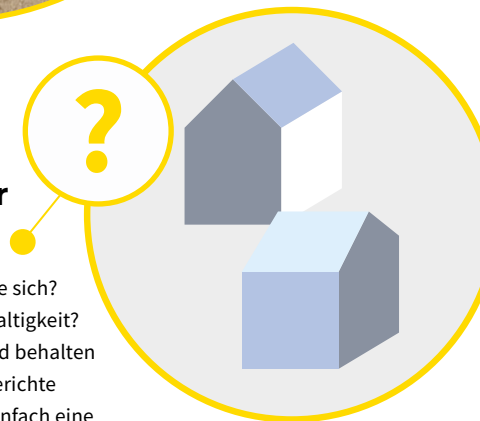
Stecker-Solarparty mit Sammelbestellung

Ich bin jemand, der gerne anpackt und etwas bewegt. Als mein Haus 1999 für seinen niedrigen Energieverbrauch ausgezeichnet wurde, kam ich mit vielen Nachbarn ins Gespräch und habe gemerkt, wie ansteckend ein gutes Beispiel sein kann. Deshalb bin ich von Anfang an bei »packsdrauf« dabei: weil ich andere für die Energiewende begeistern möchte. Bei meiner letzten Stecker-Solarparty konnten wir mit einer Sammelbestellung 27 Balkonsolaranlagen direkt an die Partygäste verteilen. Das war ein tolles Gemeinschaftserlebnis.

Mehr zum Thema »packsdrauf« ab Seite 24.

Was passiert in Ihrer Nachbarschaft?

Und – wer sind Sie? Wo engagieren Sie sich? Solaranlagen? Energiewende? Nachhaltigkeit? Wir freuen uns von Ihnen zu hören und behalten Ihr Engagement gerne für folgende Berichte des SFV im Blick. Schreiben Sie uns einfach eine Mail und schicken Sie gerne Fotos dazu.



www.climateconnect.earth/de



www.engage.jetzt

[...] mehr davon

Zum Nachmachen geeignet: Weitere Ideen und Projekte für Klimaschutz gibt es zum Stöbern auf den Klimaschutz- und Energiewendeplattformen »Climateconnect« oder »engage.jetzt«.



Ein Leben für die Energiewende. Er hinterlässt eine große Lücke. In großer Verehrung denken wir an **Wolf von Fabeck**



Am 15. April 2025, kurz vor seinem 90. Geburtstag, ist Wolf von Fabeck, der Gründer und Ehrenvorsitzende des Solarenergie-Fördervereins Deutschland (SFV), in Magdeburg verstorben. Der SFV gedenkt in großer Verehrung der Person und des Werks. Eine der ganz großen Persönlichkeiten der deutschen Klimapolitik ist von uns gegangen.

Nachruf • Am 9. Mai 1935 wurde Wolf von Fabeck als erstes von drei Kindern des Offiziers Hans-Wolfgang von Fabeck und seiner Frau Erika in Potsdam geboren. Die von Fabecks waren ein seit Jahrhunderten etabliertes Geschlecht preußischer Offiziere. Er wuchs in der Katastrophe auf, in die auch der deutsche Militarismus die Welt in der Mitte des 20. Jahrhunderts gestürzt hatte.

1956 ergriff auch er, als die Bundeswehr gegründet wurde, die Offizierslaufbahn. Den 20-Jährigen trieb dabei, wie er zurückblickend berichtete, die Sorge um die militärische Überlegenheit der Sowjetunion, die anders als die Westmächte nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht abgerüstet habe. Nach einem Maschinenbau-Studium wurde er Dozent für Technische Mechanik und

Kreiselschule an der Fachhochschule des Heeres in Darmstadt, und später Dekan. Trotz aller Wirrnisse des 20. Jahrhunderts liest sich das wie das Beschreiten einer vorgezeichneten Bahn. Dann aber ergriff von Fabeck 1986 nach 30 Dienstjahren die Gelegenheit, sich bei verminderten Bezügen vorzeitig in den Ruhestand versetzen zu lassen. Was war passiert?

Er hat immer wieder gerne von seinem ersten „Erweckungserlebnis“ berichtet. Auf der ostfriesischen Insel Baltrum, die er zu seinem Lieblings-Retreat erkoren hatte, beobachtete er 1984, dass die Pflanzen auf der windzugewandten Seite abstarben, wenn draußen auf der Nordsee die Industrieschiffe Giftmüll verbrannten und der Wind landeinwärts stand.

Seine Nachfrage beim Deutschen Hydrografischen Institut erbrachte nur lapidare Beschwichtigungen, unterfüttert mit einer Studie, die von Fabeck sofort akribisch analysierte und mit eigenen Messergebnissen verglich. Die Emissionen der Offshore-Giftmüllverbrennung waren in dem Gutachten durch einen Rechenfehler um den Faktor eine Million zu niedrig angesetzt worden. Die Behörde quittierte seine Information über die Fehlerhaftigkeit der Studie „beinahe kommentarlos“, doch einige Monate später wurde die Giftmüll-Verbrennung auf See verboten.

Das zweite „Erweckungserlebnis“ war die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl 1986, kurz vor seinem 51. Geburtstag. Von Fabeck kam zu der Einsicht, dass der Kampf um den Erhalt der Umwelt wichtiger sei als der gegen geopolitische Gegner. „Leaving the Army to Fight“ überschreibt der Buchautor Bob Johnstone ein Kapitel über Wolf von Fabeck in seinem Buch aus dem Jahr 2010 über die Erfolgsgeschichte der deutschen Solarwende. Von Fabeck selbst nannte zwei Gründe für den einschneidenden Schritt, den er 1986 unternommen hatte. Er habe sich „Zeit und Gelegenheiten für Umweltschutzaktivitäten“ gewünscht und ihm hätten die Verteidigungsdoktrinen in einer sich verändernden globalen Welt nicht mehr eingeleuchtet. Ein Militärgegner ist von Fabeck dabei nie geworden – aber er setzte die Prioritäten von nun an auf die Verteidigung unserer Lebensgrundlagen.

Noch im Jahr 1986 gründete er mit einer Handvoll Gleichgesinnter in Aachen den *Solarenergie-Förderverein (SFV)*. Dem waren Versuche mit einem PV-Modul vorausgegangen, das er auf der Suche nach einer alternativen Form der Stromerzeugung zu damals horrenden Kosten erworben hatte.

” Zu seiner eigenen Überraschung ließ sich mit dem von diesem Modul gelieferten Gleichstrom die Küchenmaschine seiner Frau Ursel in Betrieb setzen.

Hier lag offensichtlich eine Technik vor, die den Energiebedarf ohne Strahlengefahr und ohne Gift-Emissionen decken konnte – wenn man sie in großem Stil anwenden und durch Massenfertigung preiswert machen würde. Von Fabeck und seine Mitstreitenden reisten mit einer Anzahl zusätzlich vom Verein erworbener Module durch die Republik und demonstrierten auf öffentlichen Plätzen, dass man tatsächlich aus Licht Elektrizität machen kann, ohne dass sich irgendein Teil bewegen muss. Ab 1989 auch in der DDR, die bald zu den fünf neuen Bundesländern werden sollte.

Die bloße technische Demonstration reichte aber nicht aus. Beim SFV entwickelten von Fabeck und seine Mitstreitenden daher das Modell der „kostendeckenden Einspeisevergütung“. Bürger:innen, die eine PV-Anlage auf ihrem Hausdach installierten, sollten den geernteten Strom ins öffentliche Stromnetz einspeisen dürfen und für jede so eingespeiste Kilowattstunde eine Vergütung bekommen. Diese sollte hoch genug sein, dass sich die Investitionskosten in der Laufzeit der Anlage amortisieren würden. Die Vergütung sollte von allen Stromkund:innen entsprechend ihrem Verbrauch über die Stromrechnung aufgebracht werden. So sollten nicht mehr nur die Idealisten und Umweltbewegten von dieser Technik überzeugt werden, sondern auch Menschen, die aus wirtschaftlichen Motiven handeln.

Ein wenig lag diese Idee damals in der Luft. An anderen Orten wurden ähnliche Konzepte entwickelt. „Es ist jedoch allgemein anerkannt“, schreibt Bob Johnstone im Jahr 2010, „dass ihr Geburtsort Aachen war; und die Person mit dem besten Anspruch auf Vaterschaft Wolf von Fabeck“. Dies liegt nicht nur daran, dass beim SFV das Modell sorgfältig durchgerechnet wurde; sondern mehr noch an der Beharrlichkeit, mit der es auf kommunaler Ebene (das Bundeswirtschaftsministerium hatte 1989 noch abgewunken) durchgesetzt wurde, wobei von Fabeck an vorderster Front wirkte.



Abb 1 — Wolf von Fabeck erkannte auf Baltrum die Folgen der Giftmüllverbrennung – und brachte sie zu Fall. •



Abb 2 — Mit den ersten PV-Panelen im Gepäck auf Aufklärungstour in der BRD. •



Abb 3 — Der SFV wuchs und mit ihm das Team. Hier bei einer Demonstration in Berlin. (2012) •



Abb 4 — Fabecks größtes Talent war es in seiner Leidenschaft zu begeistern und Mitstreiter:innen um sich zu versammeln (2014). Hier zusammen mit der SFV-Infostelle Nordbayern •



Abb 5 — Die Anfänge des SFV bestanden aus Aufklärungsarbeit auf der Straße. Immer dabei: Der solarbetriebende Mixer, welcher **bis heute** im SFV-Büroschrank zu finden ist und in Ehren gehalten wird •



Abb 6 — Selbst nach Beendigung seiner ehrenamtlichen Geschäftsführer-Tätigkeit beim SFV blieb Wolf von Fabeck für Klimaschutz aktiv und war sich auch im höheren Alter nicht zu schade jedes Solardach zu erklimmen. Was wäre der SFV, was wäre die Energiewende ohne Wolf von Fabeck gewesen? •

Das „Aachener Modell“ wurde vom Stadtrat erstmals 1992 beschlossen und wegen des Widerstrebens der Aachener Stadtwerke später mehrfach bekräftigt. Bis zur Jahrhundertwende hatten ca. 40 Kommunen in Deutschland dieses Modell übernommen. Dann wurde es von der rot-grünen Bundesregierung bundesweit vorgeschrieben: im „Erneuerbare-Energien-Gesetz“ (EEG). Auf der parlamentarischen Ebene waren Hermann Scheer (SPD) und Hans-Josef Fell (Grüne) die treibenden Kräfte. Man kann aber fragen, ob dieser bundesweite Erfolg des „Aachener Modells“ ohne den unermüdlichen Einsatz von Wolf von Fabeck denkbar gewesen wäre.

Der Professor für Wissenschafts- und Technologiepolitik an der Chalmers-Universität im schwedischen Göteborg, Staffan Jacobsson, gab seinem Erstaunen mit folgenden Worten Ausdruck:

„Es war wirklich faszinierend, wie eine asketische, bescheidene Person mit einem kleinen Büro in einem Keller einen so großen Einfluss auf die Gesellschaft haben konnte.“

Und er fügte hinzu: „Er sollte vielleicht einen Nobelpreis bekommen“. Ein Teil der Lösung dieses Rätsels liegt wohl darin, dass von Fabeck in der Lage war, Menschen von seinen Ideen zu begeistern und damit selbst zu Vorreitern und Multiplikatoren zu machen. Genau das war es, was die gemeinschaftliche Energiewende von unten brauchte. Ein anderer Teil der Erklärung liegt darin, dass er beim Verlassen der Bundeswehr nicht ganz aufgehört hatte, ein preußischer Offizier zu sein. Wenn er eine Sache sorgfältig durchdacht hatte und zu einem Ergebnis gekommen war, dann brachte ihn so schnell nichts von seiner Überzeugung ab – und von seinem Engagement für die Sache. Das zeigte sich schon im Kampf gegen die Giftmüllschiffe vor Baltrum, dann auch bei der Durchsetzung des „Aachener Modells“. Gegen die Sturheit der bürokratisierten Stadtwerke setzte er seine eigene Beharrlichkeit und gewann.

Ähnlich war es später mit der Verfassungsklage gegen die klimapolitische Untätigkeit der Bundesregierung. Die Klage ging ganz maßgeblich auf eine Initiative von Fabecks zurück, der den SFV von der Einreichung im Jahr 2018 überzeugte. Mit dem „Klimaurteil“ des Bundesverfassungsgerichts im Frühjahr 2021 hatte sie in wesentlichen Punkten Erfolg. Von Fabeck hat diese juristische Vorgehensweise jahrelang als Weg zu mehr Klimaschutz verfochten. Der Jurist Prof. Dr. Felix Ekardt, der die Klage vor dem BVerfG schließlich vertrat, hat berichtet, wie er von Fabecks Idee anfangs für völlig aussichtslos hielt, aber in jahrelangen Diskussionen schließlich von ihrer Machbarkeit überzeugt wurde.

Wer mit Wolf von Fabeck zusammengearbeitet hat, wie vor allem die Mitarbeiter:innen des SFV, weiß, dass sein Beharren auf einer einmal eingenommenen Position durchaus auch anstrengend sein konnte. Dies wurde aber ausgeglichen durch persönliche Bescheidenheit (bis hin zum Konsumverzicht) und Großzügigkeit. Wenn er von seiner Familie erzählte oder über seine Vorfriede auf die nächste Chorfriede, dann merkte man, dass man es nicht mit einem kalten Technokraten zu tun hatte, sondern mit einem warmherzigen Menschen. Das galt auch, wenn die Sprache auf die zunehmenden Umweltkatastrophen kam, über deren Opfer er mit echter emotionaler Betroffenheit sprechen konnte. Und man nahm seine Unbedingtheit in der Sache umso lieber hin, als sie Bedingung großer Erfolge der Energiewende- und Klimabewegung gewesen ist.

Von der Gründung des SFV 1986 bis ins Jahr 2019 hat er den Verein als ehrenamtlicher Geschäftsführer in diesem Sinne geleitet. Seitdem war er Ehrenvorsitzender des SFV und konnte miterleben, wie der Verein seine Ideen mit derselben Akribie erfolgreich in die politische Arbeit, die Inspiration von Menschen sowie die sachliche Beratung von Solarfreunden einbrachte und dabei an Einfluss gewann. Seit 2012 lebte von Fabeck mit seiner Frau Ursel nicht mehr in Aachen, sie waren zu Kindern und Enkeln nach Magdeburg gezogen. Vier Kinder sind aus dieser Ehe hervorgegangen. Bis zum Schluss, selbst nach Beendigung der aktiven ehrenamtlichen Geschäftsführer-Tätigkeit – reiste er jede Woche mit der Bahn nach Aachen, um Freundschaften zu pflegen und im Kirchenchor zu proben. Auch in diesem Punkt erlaubte er sich keinerlei Inkonzsequenz.

Den Nobelpreis hat Wolf von Fabeck nicht erhalten, aber für sein Lebenswerk wurde er 2005 von *Eurosolar*, der europäischen Vereinigung für Erneuerbare Energien, mit dem „Deutschen Solarpreis“ für sein persönliches Engagement ausgezeichnet. Der „Fritz-Bauer-Preis“ der *Humanistischen Union*, der 2023 an die Beschwerdeführenden bei der Klima-Verfassungsklage verliehen wurde, zeichnete ebenfalls niemanden mehr aus als von Fabeck, der diesen Prozess in Gang gebracht hatte. Und dasselbe gilt für die zahlreichen Auszeichnungen, die „sein“ Verein, der SFV, inzwischen gesammelt hat.

Der SFV spricht den Hinterbliebenen sein herzliches Beileid aus und denkt dankbar an seinen Ehrenvorsitzenden zurück. Wolf von Fabeck hinterlässt eine große Lücke. Sein Mut, seine Weitsicht und seine Beharrlichkeit werden ein bleibendes Vorbild sein.



Rüdiger Haude
ist Privatdozent für Geschichte, mit einem Schwerpunkt auf Klimageschichte. Für den war er bis 2024 Öffentlichkeitsreferent.



Zur Erinnerungsseite
www.sfv.de/verein/von-fabeck-blog

Ob Wind, Wasser, oder Solar – so läuft Energiewende mit Pia Anderer



Wenn Pia Anderer abends eine Solar-party für die Nachbarschaft gibt, hatte sie oft vorher bereits einen vollen Tag in der Energieberatung hinter sich. An Wochenenden ist sie mit der Solar-Selbstbaugruppe unterwegs oder steht auf Infoveranstaltungen mit Rat und Tat zur Seite. Pia, jahrelange Freundin und Mitglied des SFV, ist in Aachen bestens vernetzt und so viel unterwegs, dass wir uns gefragt haben: Wie(so) machst du das eigentlich?

Liebe Pia, als wir dich für ein Interview im Solarbrief angefragt haben, hast du direkt zugesagt. Anschließend warst du doch etwas irritiert, als klar wurde, dass es um dich als Person geht, und nicht die Energiewende. Warum war das im ersten Moment für dich so schwierig?

Ich habe mich gefragt, welchen Sinn könnte ein solches Interview haben bzw. was daran für andere interessant sein könnte.

Beim SFV haben wir dich als sehr engagierte und ausdauernde Person kennengelernt. Und wir haben festgestellt, dass die Energiewende viel weniger erfolgreich wäre, wenn es nicht Leute wie dich gäbe, die sich dafür einsetzen. Aus unserer Sicht bist du daher auch ein notwendiger Bestandteil – wie das Solarmodul auf dem Hausdach. Aber lass uns mal an den Anfang gehen: Studiert hast du damals Physik in Bonn. Wie bist du zu den Energiethemen gekommen?

Als ich 1984 mit dem Studium fertig war, fand ich den Bereich Energieerzeugung und Versorgung insbesondere mit Erneuerbaren Energien sehr interessant. Aber damals gab es keine Stellen, weder in der Industrie noch an den Unis. Ich bewarb mich in Aachen im Phillips Forschungslabor, da dort ein Null- oder Niedrigenergiehaus messtechnisch untersucht wurde. Ich landete allerdings in der Lichtgruppe. Energiesparlampen wurden entwickelt, LEDs waren in der Forschung. In der Zeit, Anfang der 90er Jahre wurde der *Wind e. V.* gegründet mit dem Ziel, eine „große“ Windanlage zu errichten. Solche Anlagen waren damals neu und ich fand es super in einer Gruppe, es waren hauptsächlich Studenten, die Sache voran zu bringen. So konnte ich auch in der mir fremden Stadt Leute kennenlernen. Die 80 kW-Anlage wurde 1993 als Gemeinschaftsanlage mit rund 90 Anteilseigner:innen errichtet. Heute arbeiten wir verbliebenen Geschäftsführer:innen nach knapp 30-jähriger Laufzeit daran, die Anlage zurück zu bauen. Später war ich viele Jahre in einem Ingenieurbüro beschäftigt und habe Studien zur Wasserkraftnutzung, insbesondere Potentialstudien erstellt, bevor ich zuletzt als Energieberaterin bei der Verbraucherzentrale war.

Das ist ja spannend. Als ich mich vor einigen Jahren für das Studium der Erneuerbaren Energien entschied, gab es ja bereits ein richtiges Berufsfeld in der Branche, sogar dezidierte Studiengänge. Aber bei dir war das ja noch eine absolute Nische. Was war der Auslöser, dass du dich für diese zukunftsweisenden Technologien interessiert hast?

Ich hatte mich für Zukunftsforschung interessiert und Publikationen verfolgt, zum Beispiel die des Club of Rome, der schon 1972 die Grenzen des Wachstums aufzeigte. Der Bericht machte deutlich, dass die Ressourcen unseres Planeten endlich sind und wir beim Handeln die Zukunft mitdenken müssen. Das hat mich damals wie heute bewegt, ich wollte einen sinnvollen Beitrag leisten.

Du hast ja einen Blumenstrauß an Erfahrungen, was Erneuerbare Energien angeht. Hast du eine „Lieblingstechnologie“?

Das kann ich gar nicht so sagen. Solarenergie ist toll, weil es etwas zum „Mitmachen“ ist. Windanlagen sehe ich gerne, sie erzeugen auf kleiner Fläche viel Strom. Wasserkraft geht mit Gewässern einher und das gefällt mir am meisten. Auch im Urlaub – ich schaue mir gerne Wasserkraftanlagen an. Eine weitere Technik gibt es aktuell, die mich bewegt. Das sind Wärmepumpen. In den letzten Jahren stellten sie einen Schwerpunkt meiner Beratungstätigkeit dar und ich möchte mich auch zukünftig auf dem Gebiet engagieren. Aber weniger wegen der Schönheit, sondern eher wegen der Dringlichkeit *[lacht]*.

Wir kennen uns ja vor allem über die Zusammenarbeit bei der »packsdrauf«-Initiative, die du maßgeblich mit aufgebaut hast. Du hast hier schon ehrenamtlich mitgewirkt, als ich noch gar nicht beim SFV war. Und du bietest auch heute noch regelmäßige »packsdrauf«-Fortbildungen in deiner Freizeit an. Wird dir das nicht manchmal zu viel? Dich in Deiner Freizeit auch noch mit Themen zu beschäftigen, die du bereits im Berufsalltag zu genüge hast?

Klar, das kommt schon vor. Ich komme nach Hause und denke „Puh, warum hast du da schon wieder zugesagt, warum machst du das wieder?“ Aber hinterher bin ich immer zufrieden und denke, dass es sich gelohnt hat. Denn die Leute, die ich bei verschiedenen Aktionen treffe, sind interessiert und engagieren sich. Und ich lerne sogar noch dazu, in vielen Beratungen, auf jeder Solarparty oder packsdrauf-Fortbildung. Das finde ich genial.

Hast du auch mal Tiefpunkte durchlebt? Wo du vielleicht alles hinschmeißen wolltest? Wie gehst du dann damit um?

Klar. Zum Beispiel wenn ich Donald Trump höre oder die anderen „Klimaleugner“, mein Gott. Da denke ich schon mal: warum sollen wir uns hier so abstrampeln, wenn es in manchen Regionen keinen Klimaschutz mehr gibt. Aber es hilft ja nicht, wenn man nichts macht. Ich versuche dann, es nicht so sehr an mich ranzulassen und bewusst positive Nachrichten zu empfangen.



Abb 2 — Der Schaltschrank der 80kW Windanlage muss ausgetauscht werden. •



Abb 3 — Die 80 kW-Gemeinschaftsanlage von 1993 mit ca. 90 Anteilseigner:innen •



Abb 4 — Hier bin ich, Taalke, bei einer Führung auf dem Besucher-Windrad in Aachen •



Abb 5 — Herzlich Willkommen Nachbarschaft! Pia ist »packsdrauf«-Solar-Botschafterin •

Die gibt es ja auch reichlich. Ich bin zum Glück eher ein positiver Typ. Am Ende zählt jedes zehntel Grad, das dem Globus erspart bleibt, auch wenn das bei vielen Menschen noch nicht im Bewusstsein ist.

Das treibt dich dann an? Das jedes Grad zählt?

Ja, und dass die Zeit drängt.

Wie machst du das bei schwierigen Beratungen? Wie erreichst du die Leute, die eigentlich gar keinen Bock haben?

Die meisten Leute, mit denen ich im Kontakt bin, sind zum Glück sehr aufgeschlossen und wollen etwas ändern. Der Vorteil z. B. bei der Energieberatung ist, dass die Leute freiwillig kommen und grundsätzlich interessiert sind. Bei »packsdrauf« und den Solarpartys ist es genauso.

Aber die Menschen haben natürlich unterschiedliche Beweggründe, sich mit dem Energiethema zu beschäftigen und reden hilft. Häufig geht es um Kosten, Fördermittel, aber auch um Klimaschutz und Energieeinsparung. Zum Glück gibt es bei der Energiewende noch viele Co-Benefits, die dargestellt werden können.

Fällt es dir leicht, so auf dein Gegenüber einzugehen?

Ja, man bekommt mit der Zeit ein Gespür dafür, wie man welche Menschen erreicht. Es gibt so viele Interessierte, die informiert werden wollen oder die unsicher sind und Unterstützung brauchen. Die zu erreichen ist wirklich gut. Es gibt aber auch kurze Gespräche, wenn jemand nur über Politik meckern will oder lange, die wir schon mal Lebensberatung nennen.

Seit Mitte April hast du deinen Berufsalltag bei der Verbraucherzentrale hinter dir gelassen und startest gerade in die Rente. Hast du dir bereits Projekte vorgenommen, denen du nun die freie Zeit widmen möchtest?

Ach, da gibt es so vieles. Wir haben einen tollen Gemeinschaftsgarten, Weit-Wanderungen und Radtouren stehen auf dem Plan. Ich bleibe voraussichtlich freiberuflich als Energieberaterin tätig. Aber natürlich in reduziertem Umfang. Der Ausbau der Windenergie in Aachen liegt mir am Herzen. Und bei der Aufklärung zu Wärmepumpen will ich weitermachen. Die Besichtigungen von Wärmepumpen im Altbau, die ich in Anlehnung an die Solarpartys in den letzten drei Jahren organisiert habe, konnten schon einigen Menschen bei ihren Entscheidungen helfen und Unsicherheiten ausräumen. Und das macht wirklich Freude, wenn die Leute rückmelden, dass ihnen diese Art des Erfahrungsaustauschs viel gebracht hat. Ich freue mich, dass auch Solarbotschafter:innen schon Wärmepumpen-Partys organisiert haben. Also, du siehst: Es gibt etliche Optionen. Über Langeweile muss ich mir keine Sorgen machen.

Am Anfang unseres Gesprächs hast du auch gesagt, dass das Vernetzen eines der wichtigsten Punkte im Ehrenamt ist. Stimmt's?

Ja, absolut. Auch bei der Arbeit. In Aachen kenne ich inzwischen viele engagierte Menschen. Ich habe festgestellt, dass man gemeinsam vielfältigere Ideen entwickelt und mehr schaffen kann als alleine. Und dass mich das zufrieden macht. Das kann ich nur empfehlen!

● Energiewende gemeinsam anpacken



Abb 6 — Dachhaken setzen ist mühselig, führt aber kein Weg dran vorbei. •



Abb 7 — Die erste montierte PV-Anlage der Aachener Selbstbaugruppe ist fertig. •



Taalke Wolf

hat Erneuerbare Energien studiert. Beim SFV koordiniert sie die »packsdrauf«-Kampagne und unterstützt bei der Solaranlagenberatung.



www.sfv.de/energiewende-mit-pia

Schon mal ein Klimaspiele gespielt?

Ob beim gemeinsamen Entdecken, Lernen oder einfach nur beim Spaßhaben: Beim Spielen erleben wir nicht nur Unterhaltung, sondern lernen voneinander, entwickeln kreative Lösungen und erweitern unsere Perspektiven. Warum nicht auch mit Klimabezug? Wir stellen Ihnen sieben Spiele für verschiedene Anlässe vor:

Für Straßenfeste und -aktionen

Warming Stripes & Watt in die Pedale



Für Aktive von Klima- oder Straßenfestivals empfehlen wir die *Warming-Stripes* der parents-for-future. Über 20 Meter Klima-Zeitstrahl von 1850 bis 2100 auf dem Boden ausgerollt – die Passanten kommen ins Gespräch, wundern sich und diskutieren. Mit etwas mehr Aufwand lässt sich ein Heimtrainer aufstellen, gegen den dann „Watt in die Pedale“ getreten werden muss – ob 400 Watt Leistung eines PV-Panels erreicht werden können? Fun Fact: Selbst Profiradfahrer:innen halten 700 Watt für ein goldbraunes Toast nur am Limit!

Für Schulen

Energiespardetektive & CO₂-Battle



In vielen Schulen sind seit einigen Jahren die Energiespardetektive der Verbraucherzentrale unterwegs. Schülerinnen und Schüler lernen spielerisch, welche Geräte im Haushalt Strom verbrauchen und gehen mit Checklisten aktiv auf die Suche nach Stromfressern. Dabei erfahren sie auch, wie ihr Stromverbrauch das Klima beeinflusst und geben ihr Wissen weiter – so werden Eltern, Freunde und Verwandte angesteckt. Neu, aber ebenfalls an Schulen erprobt, ist das CO₂-Battle der TH Köln. Zwei Teams treten gegeneinander an und entscheiden, wie sie im Alltag CO₂ einsparen würden. Wer am Ende mehr CO₂ durch haltiges Handeln einspart, gewinnt.

Für die Profis & Erwachsenenbildung

Planspiele

Planspiel Team Wärme (DBU)



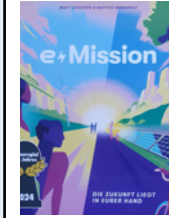
In der kommunalen Wärmeplanung und Gruppen in der Erwachsenenbildung empfehlen wir das *Team Wärme*. Das ist ein Kartenset, welches sich an den Spieler:innen einer Fußballmannschaft orientiert. Die Spielenden verkörpern dabei unterschiedliche Energiequellen und Technologien, die bisher und zukünftig die Wärmeversorgung einer Kommune sicherstellen.

Planspiel Sustain 2030®

Hier stellt sich die Aufgabe, die nachhaltigen Entwicklungsziele in Deutschland bis 2030 zu erreichen. Alle 17 SDGs werden gleichwertig behandelt, wobei ein SDG-Zielmodell die komplexen Zusammenhänge sichtbar macht. Das Spiel fördert systemisches Denken, Perspektivwechsel sowie Zusammenarbeit und ist auch für Gruppen geeignet.

Für die Familie

e-Mission & Klima-Monopoly

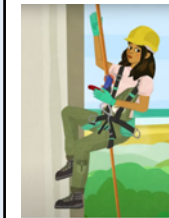


Für die Familie gibt es klassische Brettspiele wie e-Mission und das Klima-Erweiterungsset für Monopoly. Aber Vorsicht: Das ist nichts für zarte Gemüter! In *e-Mission* wird der Planet auf einem Spielbrett dargestellt, inklusive der Folgen der Erderwärmung: Wüstenbildung, Sterben des Amazonas-Regenwald, Versauerung der Meere, Tauen des Permafrostbodens und Wetterextreme. Das klingt erstmal sehr apokalyptisch. Aber Bäume, Meere und Luftfilter, die CO₂ binden können, wirken dem Anstieg des CO₂-Gehaltes entgegen. Sie können der Erderwärmung und ihren Folgen entgegentreten, indem Sie kooperieren und gemeinsam, globale und nationale Projekte realisieren. In jedem Fall schafft das Spiel eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema.

In der realzeitlichen Version des Altklassikers *Monopoly* werden die Karten neu gemischt und plötzlich werden Sie an der Schlossallee ohne energetische Sanierung ständig zur Kasse gebeten, statt das Bankkonto mit jeder Runde zu füllen. Das kann ziemlich frustrierend für Sie sein und bei den Mitspielenden Motivation durch Schadenfreude auslösen.

Für Jugendlich online

Serena Supergreen



Für Einzelne gibt es Online-Spiele, die über das Internet gespielt werden und dann oft Spieler:innen in der virtuellen Welt zusammenbringen. Wir empfehlen hier das Spiel *Serena Supergreen* und der abgebrochene Flügel. Es erzählt eine lebensnahe Abenteuergeschichte, in der Jugendliche (ca. 12–16 Jahre) technische Aufgaben aus dem Arbeitsfeld der Erneuerbaren Energien spielerisch erproben können. Dazu gehören zum Beispiel das Abseilen von einer Windkraftanlage, das Entschlüsseln von Schaltplänen und das Reparieren von technischen Geräten. Ergänzend zum Computerspiel gibt es umfassendes Unterrichtsmaterial und Informationen zur Berufsorientierung. Entstanden ist das Spiel in Forschungsprojekten der TU Berlin, des WiLa Bonn, des Game Studios the Good Evil und der TU Dresden.

* Was ist Ihre Meinung: Eignen sich Spiele besonders zur Klimabildung und Klimakommunikation? Schreiben Sie uns gerne zu diesem Thema oder schicken Sie ihre Spielideen.



Alle Links und noch mehr Spiele:
www.sfv.de/klimaspiele



Abb 1 — Mitmach-Solarbaustelle. Selbst für die Energiewende aktiv zu werden motiviert! Foto: Solocal Energy e. V. •

Von Balkon zu Balkon, von Dach zu Dach: Klimakommunikation, die ansteckt!

Es gab Zeiten, da sind wir auf einer Welle von Klima-Protesten und vielen Versprechungen aus Politik & Industrie geritten. Diese Zeiten scheinen erstmal vorbei. Ist das Thema jetzt out? Ist die Klima-Bewegung tot? Legen wir jetzt die Hände in den Schoß? Nein!

— Kerstin Lopau



Kerstin Lopau

ist Ingenieurin für erneuerbare Energien und Mitbegründerin des SoLocal-Energy e. V. Neben PV-Installation beschäftigt sie sich mit Möglichkeiten für bessere Klimakommunikation.

Seit ungefähr 5 Jahren beschäftige ich mich mit Klimakommunikation. Dazu gekommen bin ich über die Erkenntnis, dass die Technik allein uns nicht retten wird. Studiert habe ich Erneuerbare Energien und ich war fasziniert davon, was so viele vor uns schon aufgebaut hatten: Erneuerbare Technologien, die immer effizienter & billiger wurden; Gesetze, die Anreize schufen, diese Technologien einzusetzen. Ich hatte das Gefühl: „Jetzt stehen wir kurz vor dem Durchbruch ins Erneuerbare Zeitalter!“

Und aus meiner Ingenieurin-Perspektive sprach ja auch nichts dagegen: Technologie da, bezahlbar, los geht's. Was in dieser Perspektive fehlte, war die gesellschaftliche Dimension der sozial-ökologischen Transformation.

Gesellschaftliche Aushandlungsprozesse als Basis für klimafreundliche Technologien

Wir leben in einem Deutschland, in dem die fossile Lobby es immer wieder schafft, Energiewende-Gesetze zu verkomplizieren und abzuschwächen. Auf dieser Welt gibt es noch immer Staaten, deren Haupt-Geschäftsmodell darin besteht, fossile Energieträger zu verkaufen, mit dementsprechend großem Interesse am klimaschädlichen Status Quo. Die Beharrungskräfte des „alten“ Systems sind also ziemlich stark.

Was also tun? Wir müssen gesellschaftlich um Klimaschutz ringen, damit erneuerbare Technologien endlich zur Norm werden. Und zwar um sozial gerechten Klimaschutz, sonst fällt uns das ganze Vorhaben wieder auf die Füße. Daher spreche ich gerne von Klimagerechtigkeit¹, um deutlich zu machen, dass die Klima- und Energiewende nicht nur eine technische, sondern eben eine sozial-ökologische Angelegenheit ist.

Die Debatte um das Gebäude-Energie-Gesetz (als „Heizhammer“ verleumdet) beispielsweise hat gezeigt, dass die Menschen Orientierung brauchen in Zeiten von vielen Veränderungen, Krisen und Unsicherheiten. Welche Regeln gelten? Welche Förderungen gibt es? Und wer soll das alles bezahlen? Werden die Kosten im Mehrfamilienhaus für Dämmung und Ersatz der Gastherme auf die Mieter:innen umgelegt, obwohl diese die Miete ohnehin kaum stemmen können und der Vermieter gut von seinen Mieteinnahmen leben kann? All das sind Gerechtigkeitsfragen, die es zu berücksichtigen gilt, wenn wir viele Leute für's Klima mitnehmen wollen. Klimagerechtigkeit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Deswegen habe ich in Kassel ein Kollektiv mitgegründet, SoLocal Energy, das den Bau von PV-Anlagen mit Klimabildung und gemeinsamen Bauaktionen verbindet. Junge Menschen kommen bei Schulprojekttagen oder im SolarCamp mit dem Solarhandwerk in Kontakt und schlagen eher den Weg zu einem Klimajob ein. Menschen können selbst erleben, wie die PV-Technologie funktioniert und haben Spaß bei der gemeinsamen Montage unter unser Anleitung. Von so einem Erlebnis erzählen sie viel eher, als wenn eine Fachfirma kommt und den Job schnell und nüchtern erledigt. Die Nachbar:innen werden vielleicht sogar neugierig.

Wussten Sie, dass in diesem Erleben im nahen Umfeld sogar der größte Einflussfaktor für PV-Anlagen auf Einfamilienhäusern liegt? Laut einer Studie des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung beeinflusst die Entscheidung pro PV vor allem, wie viele PV-Anlagen bereits in der Nachbarschaft installiert und sichtbar sind.² PV-Anlagen sind also „ansteckend“ – somit tut man nicht nur was für's Klima und die Energiewende, sondern beeinflusst „nebenbei“ auch noch die Nachbarschaft positiv. Bürger:innen reduzieren ihren ökologischen Fußabdruck UND vergrößern ihren „Klima-Handabdruck“. Dazu später mehr.

Wie kann Klimakommunikation dabei helfen, wirksamer aktiv zu sein?

In der Klimakommunikation geht es immer wieder um die Frage „Wie motiviere ich mein Gegenüber (oder auch mich selbst), ins Handeln zu kommen?“ Damit kann ich an verschiedenen Ebenen ansetzen: In der Familie, auf der Arbeit, im Sportverein, bei Entscheidungsträgern auf kommunaler, Landes- oder Bundesebene.

Dabei geht es nicht darum, das Gegenüber mit aller Macht zu überreden. Den moralischen Zeigefinger können wir ebenfalls gleich stecken lassen, wenn wir etwas bewirken wollen. Respekt und eine wertschätzende Haltung sind die Voraussetzung für ein Gespräch auf Augenhöhe, in dem mein Gegenüber einen Schritt auf mich (und/oder mein Vorhaben) zu machen kann. Niemand wird gerne missioniert. Aber ziemlich viele Leute wollen bei attraktiven Aktionen mitmachen oder helfen. Die richtige Ansprache ist zentral, ganz nach dem altbekannten Ausspruch „Tue Gutes und Sprich darüber“.

[...] Tipp

Sehr empfehlenswerter Vortrag von Kerstin zu Klimakommunikation

www.youtube.com/watch?v=orkR8hqW_DM



[...] mehr Info

SoLocal Energy aus Kassel haben wir schon öfter im Solarbrief vorgestellt, als es um gemeinschaftlichen Solar-Selbstbau oder Steckersolar ging.

Doch der Verein macht noch viel mehr: Klimabildung in Schulen, Solarcamps, Klimakommunikationskurse, Nachbarschaftskreise und vieles mehr.

Schaut am besten selbst mal rein:

www.solocal-energy.de



Abb 2 — Für eine wirksame Klimakommunikation starten wir immer damit, uns ins Gegenüber hinein zu versetzen. Foto: Solocal Energy e. V. •



Abb 3 — Für eine wirksame Klimakommunikation probieren wir, uns in unser Gegenüber hineinzuversetzen. Foto: Solocal Energy e.V. •

Hier kommen 3 Schritte, die Sie unterstützen können:

1 Wer ist mein Gegenüber?

Für eine wirksame Klimakommunikation starten wir immer damit, uns ins Gegenüber hineinzuversetzen und versuchen, herauszufinden, was diese Person oder Gruppe motivieren könnte. Das muss erstmal auch nichts mit Klima zu tun haben. Es gibt viele sogenannte Co-Benefits, also Vorteile von klimaschützenden Maßnahmen. Im Beispiel von PV-Anlagen ist das für die meisten die Kosteneinsparung bei der Stromrechnung. Für manche gibt es vielleicht auch ein Sicherheitsgefühl oder eine gewisse Autarkie. Für andere geht es vielleicht auch um Prestige („Nachbar Schmidt hat ja jetzt auch so eine Anlage, das brauch ich jetzt auch“). Das alles sind auch legitime Gründe.

Vielen Leser:innen des Solarbriefs geht es vielleicht so, dass Klimaschutz einen ziemlich hohen Stellenwert im eigenen Leben hat. Wenn wir in die Breite der Gesellschaft wirken wollen, müssen wir anerkennen, dass dies für viele Leute nicht so ist. Im Vordergrund steht die Familie, Gesundheit, Bildung, Spaß oder einfach über die Runden zu kommen. Die gute Nachricht ist: Überall dort können wir anknüpfen, wenn wir unsere Projekte und die Kommunikation drum herum smart gestalten. Und: Jede Gruppe braucht ihre eigene Version von Klimaschutz – ist doch eigentlich logisch, dass Fußballfans und Banker:innen unterschiedliche Aspekte wichtig finden, oder?³

2 Was ist meinem Gegenüber wichtig?

Deswegen ist Zuhören so wichtig: Wie sieht die Lebensrealität aus? Wo arbeitet die Person? Was macht sie in ihrer Freizeit? Welche Medien konsumiert die Person? Und vor allem: Wo liegen Gemeinsamkeiten? Ihr Gegenüber wird merken, wenn Sie aufrichtig zuhören und sich für Alltagsprobleme interessieren. Menschen haben ein sehr ausgeprägtes Gespür dafür, ob sie respektiert werden. Je mehr Sie das (ehrlich!) vermitteln können, desto offener wird das Gegenüber für Ihr Anliegen.



Handbuch Klimakommunikation

Wir haben genug Klimafakten, um endlich zu handeln. Offenbar aber brauchen Politik und Gesellschaft etwas anderes. Woran also fehlt es in der Debatte um Klimaschutz? Das erfahren Sie in diesem Handbuch. In Papierform, als Podcast oder als Lernplattform:

www.klimakommunikation.klimafakten.de/

Wenn Sie dann noch Gemeinsamkeiten finden (und sei es der gleiche Fußballclub oder Lieblingsgetränk), stehen Ihnen die Türen gleich schon viel weiter offen. Indem Sie versuchen, sich in das Gegenüber hinein zu versetzen, nehmen Sie automatisch eine andere Perspektive ein. Der Frage „Was motiviert mein Gegenüber zu klimafreundlichem Handeln?“ kommen Sie dann direkt viel näher und haben bestimmt ein paar Ideen.

3 Wie kann ich meine Kommunikation meinem Gegenüber anpassen?

Das ist natürlich die ganze Kunst der Klimakommunikation. Am besten überlegen Sie sich einen guten Zeitpunkt und Ort, um das Gespräch zu führen, also vielleicht nicht, wenn die Person total gestresst ist und eigentlich gerade woanders hin muss. Für den Beginn bieten sich oft offene Fragen an: „Was denkst du zu...?“, „Hast du schon gehört, dass ...?“

Viele Menschen reagieren positiv auf Geschichten statt dröge Fakten. Versuchen Sie also, Ihr Anliegen „schmackhaft“ zu machen – was genau daran könnte attraktiv sein für's Gegenüber? (siehe Co-Benefits) Am besten, Sie haben verschiedene Möglichkeiten parat, um ans Ziel zu kommen. Wenn es darum geht, eine Solaranlage zu installieren, kann man den Balkon ins Spiel bringen, falls das Dach nicht geeignet ist; Fördermöglichkeiten oder Pachtmodelle, falls das Geld nicht reicht; all-black-Solarmodule, falls es ästhetische Bedenken gibt – und so weiter. In dem Sie verschiedene Wege aufzeigen, geben Sie Ihrem Gegenüber das Gefühl, dass er Handlungsmöglichkeiten hat. Wer mag das nicht, selbstbestimmt zu handeln und eigene Entscheidungen zu treffen? Nur besteht die Auswahl dann nicht mehr zwischen „kein Klimaschutz“ und „Klimaschutz“, sondern zwischen klimaschützender Variante A, B, oder C.

Dabei können Sie auch Ihre eigene Geschichte nutzen: Wie war Ihr Weg zur eigenen PV-Anlage? Was hat Ihnen dabei geholfen? Welche Fehler haben Sie dabei gemacht? Wenn wir zeigen, dass wir selbst nicht die perfekten Klimaschützer:innen sind, macht uns das oft nahbarer und unser Gegenüber kann sich mehr auf uns einlassen. Falls sich im Gespräch Widerstände zeigen, können Sie den Ball auch mal zurückspielen „Wie würdest du Thema X denn angehen?“. Manchmal gewinnt man dadurch selbst Zeit und im Idealfall kommen Sie an etwas ran, an das Sie gut wieder anknüpfen können.

Nochmal zurück zum Beispiel mit dem Solarselbstbau in Kassel: Wir nehmen die Menschen mit auf's Dach, zeigen ihnen, wie die Solarmodule montiert werden. Sie erleben Energiewende „zum Anfassen“, ganz real. Sie erleben Abenteuer, sie können Neugierde stillen, lernen etwas Neues, gemeinsam mit anderen netten Leuten. Vielleicht sieht der Nachbar sie auf dem Gerüst und sie können stolz hinüberwinken. Wir haben die klimafreundliche Handlung mit positiven Emotionen verknüpft, sodass der Installations-Tag intensiv erlebt wird und auch in der Folge viel anregt, nicht nur bei den Teilnehmenden selbst.

Der Handabdruck – Der Hebel zur Veränderung

Das Konzept des Handabdrucks wurde vom indischen Centre for Environment Education entwickelt und von Germanwatch aufgegriffen, um den Fokus stärker auf positives, wirkungsvolles Handeln zu lenken. Im Gegensatz zum bekannten ökologischen Fußabdruck, der den Schaden misst, den wir durch unseren Lebensstil verursachen, steht der Handabdruck für veränderndes Handeln, das über das eigene Verhalten hinausgeht – etwa durch politisches Engagement, Bildungsarbeit oder das Anstoßen klimafreundlicher Strukturen in Schule, Beruf oder Kommune.

Mehr Infos: www.handprint-hub.de

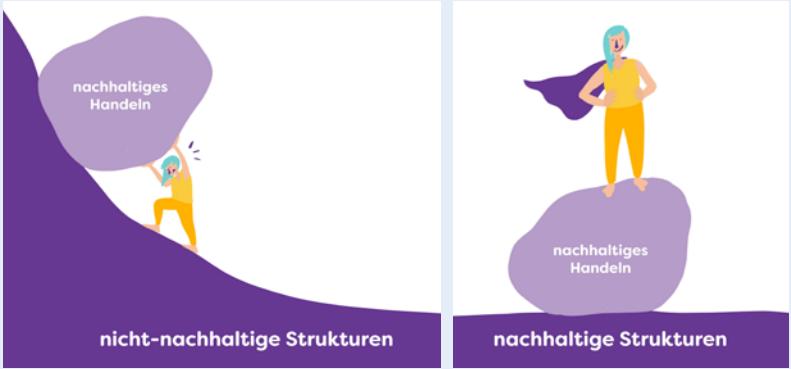


Abb 4 – Erst wenn Strukturen nachhaltig sind, wird nachhaltiges Handeln zum Selbstläufer! Grafik: Germanwatch e.V. | Holly McKelvey

Klimakommunikation ganz praktisch: Solarparties, Solarpopcorn, Wattwanderung & Co

Dafür muss man aber nicht immer direkt aufs Dach steigen: Die gleichen Ideen kann man auch auf kleinere Vorhaben anwenden: Bei Solarparties können Nachbar:innen Anbieter-unabhängig mal eine PV-Anlage „beschnuppern“, in einem lockeren Setting, mit Snacks & Getränken. Den nächsten Info-Stand könnte das Solar-Popcorn versüßen. Für die Bastler:innen könnte ein Upcycling von alten PV-Modulen zu Balkonkraftwerken spannend sein. Junge Leute erleben Ferienlager-Feeling in bundesweit stattfindenden *Solarcamps*. Technik-Interessierte lassen sich zu *Bürgersolar*-Berater:innen oder Solar-Botschafter:innen ausbilden. Sportliche Menschen lassen sich für „Wattwanderungen“ oder „Watradeln“ begeistern.

Sie sehen: Ideen gibt es viele. (Falls Ihnen die Liste oben nicht reicht, gibt es bei www.engage.jetzt noch mehr Engagement-Möglichkeiten in der Bürgerenergie oder diverse Klimaschutzprojekte auf www.climateconnect.earth). Die Frage ist nur: Worauf haben Sie Lust? Und worauf könnte Ihr Gegenüber Lust haben? Womit wollen Sie anstecken?

Fußabdruck verkleinern, Handabdruck vergrößern!

Die Klima- und Energiewende ist ziemlich wichtig. Und ein ziemlich großes Vorhaben. Wir als Einzelpersonen können da leider nicht genügend bewirken, wenn wir für uns bleiben und nur individuelle Lösungen umsetzen. Die braucht es auch, um zu zeigen: „Es geht!“. Mindestens genauso wichtig ist, dass wir uns gemeinsam für bessere Rahmenbedingungen einsetzen, damit Klimaschutz zur Norm und ganz einfach für alle wird.

Für einen großen Teil der Bevölkerung ist die Mitwirkung an der Energiewende beispielsweise erheblich erschwert: Mieter:innen haben erst seit Kurzem das Recht auf ein Balkonkraftwerk. Dieses wurde durch viele „Guerilla-PV“-Anlagen und politischer Arbeit vieler Engagierter ermöglicht. Mieterstrom hingegen ist noch immer ein komplexes Feld, vor dem viele Vermieter:innen zurückschrecken. Es gibt vielleicht sogar motivierte Mieter:innen

und Vermieter:innen, aber die Hürden sind oftmals zu groß. Hier braucht es eben die verbesserten Rahmenbedingungen, damit Mieterstrom (oder auch die Gemeinschaftliche Gebäudeversorgung) sich durchsetzen kann und für viele Menschen in Reichweite kommt.

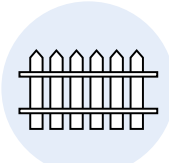
Daher möchte ich Sie ermutigen, Ihren Fußabdruck zu verkleinern, mit individuellem Klimaschutz, aber eben noch viel wichtiger: Ihren Handabdruck zu vergrößern! Überall, wo Sie unterwegs sind, können Sie einen positiven Impact haben. *Germanwatch* hat zum Handabdruck viele tolle Materialien entwickelt, unter anderem den „Handel-o-Mat“. Schauen Sie zur Inspiration gerne dort rein, für sich selbst oder für die Menschen, die Sie zum Aktiv-werden motivieren wollen.

Manchmal kommt es uns vielleicht so vor, als ob niemand anderes sich für Klimaschutz interessiert. Es ist aber ganz genau anders herum! Viele Menschen möchten selbst mehr für Klimaschutz machen und erwarten auch mehr von der Politik, aber unterschätzen, wie viele andere um sie herum es eigentlich genau so sehen.

Darum ist es so wichtig, immer weiter über Klimakrise und Klimagerechtigkeit zu sprechen: Wir machen damit sichtbar, dass wir viele sind und viele verschiedene, mit ihrer jeweils eigenen Version von Klimaschutz. Damit ermutigen wir dann wieder andere, auch darüber zu sprechen und so, von Balkon zu Balkon und von Dach zu Dach, begeistern wir mit einer positiven Zukunftsvision für die Energiewende. Es lohnt sich!



Quellen & Infos
www.sfv.de/klimakommunikation-die-ansteckt



8 Vorurteile, die für Diskussion am Gartenzaun sorgen

— Tobias Otto, Taalke Wolf & Susanne Jung

Auch wenn Solarenergie die beliebteste Form der Erneuerbaren Energien in der Bevölkerung ist, kommt es in der Nachbarschaft dennoch immer mal zu Diskussionen „über den Gartenzaun“. Wir haben einige Argumente der kritischen Nachbar:innen aufgespürt und entsprechende Lösungsansätze parat.

”

Hast du im Lotto gewonnen? Ist zwar alles günstiger geworden, aber für uns trotzdem unerschwinglich!

- Es gab Zeiten, in denen Solaranlagen sehr teuer waren, zum Beispiel als die Nachfrage für PV wegen dem Angriffskrieg auf die Ukraine kurzzeitig durch die Decke ging. Die Zeiten haben sich jedoch geändert. Aktuell sind Module gut verfügbar und günstig wie nie. Die Anlage kann sich bei guter Planung schon nach 10 Jahren rentieren – weit vor Ablauf der gesetzlichen Vergütungszeitraumes von 20 Jahren.

Wegen den ganzen Solaranlagen ist die Netzsicherheit in Deutschland gefährdet!

- Die Netzsicherheit ist immer dann gefährdet, wenn Verbrauch und Angebot nicht zusammenpassen. Aktuell gibt es wenige Stunden im Jahr, in denen die Netzkapazitäten für den produzierten Kohle-, Wind- und Solarstrom nicht ausreichen. Der Engpass liegt hier aber nicht ausschließlich an der Stromerzeugung, sondern vor allem an den fehlenden Netzkapazitäten und Speicherreserven, sowie schwer regelbaren fossilen Kraftwerken, die die Netze verstopfen! Bereits durch den prognosebasierten Betrieb von Heimspeichern, die heute vielerorts standardmäßig verbaut werden, können viele Einspeisespitzen vermieden werden. Ergänzt durch effektiven Netzausbau kann noch viel zusätzlicher, klimaneutraler Solarstrom erzeugt werden.

Dein Baum ist zu groß und verschattet meine Anlage!

- Das ist in der Tat ein Dilemma. Denn Bäume sind ebenfalls wichtig für das Klima in unseren Städten. Bestenfalls wurde die umliegende Bepflanzung bei der Planung der Anlage bereits berücksichtigt. Bei Neupflanzungen muss sich der Nachbar in jedem Fall an das geltende Baurecht des Bundeslandes und der Kommune halten. Oft können auch technische Lösungen (Schattenmanagement oder Moduloptimierer) helfen um mögliche Ertragsverluste zu verringern.

”

Deine Solaranlage blendet!

- Ein schwieriges Argument. Einige Nachbar:innen fühlen sich durch die reflektierenden Solarmodule auf dem Dach gestört, auch wenn diese oft weniger blendet als alternative Eindeckungen aus Metall oder lackierten Ziegeln. Die beste Maßnahme ist vermutlich Verständnis zu wecken: Wann trifft die Blendung auf, für wie lange und in welchen Zimmern? Oft stellt sich heraus, dass die Blendung nur kurzzeitig und somit in der Regel tolerabel ist. Rollos, Zäune, Bäume oder Büsche als Blendschutz können darüber hinaus Abhilfe schaffen. In wirklich gravierenden Fällen sollte der Betreiber jedoch nachbessern, um tiefere Nachbarschaftskonflikte oder sogar einen Rechtsstreit zu vermeiden. Insbesondere wenn eine Blendwirkung bis in den öffentlichen Straßenbereich reicht und möglicherweise den Verkehr beeinflussen kann, sollte gehandelt werden. In diesem Fall kann eine Änderung der Anwinkelung (z. B. am Balkon oder Fassade) oder die Verwendung blendfreier Module oder Anti-Blendfolien weiterhelfen.

”

Das wird sich zu meinen Lebzeiten nicht mehr rentieren

- Das ist sicherlich das häufigste Argument älterer Menschen. Aber auch hier gibt es Gründe für eine PV-Anlage! Zum einen haben sich die Amortisationszeiten in den letzten Jahren drastisch reduziert und Solaranlagen können sich bereits nach 10–15 Jahren amortisieren. Wenn das Haus vererbt oder verkauft wird, steigert eine PV-Anlage immer den Wert des Hauses oder kann sogar separat weiterverkauft werden. Aber das Wichtigste ist der Klimaschutz, denn der lohnt sich immer – insbesondere für nachfolgende Generationen.

Ich hätte auch gern Solar, aber mein Haus steht unter Denkmalschutz

- Vor dem Bau einer PV-Anlage auf denkmalgeschützten Gebäuden oder Siedlungen muss die Anlage von der Denkmalbehörde geprüft werden. Diese entscheidet, welche Größe, Art und ggf. Farbe der Anlage zulässig ist, sodass diese dem Denkmalschutz nicht entgegensteht. Insofern muss sich Herr Nachbar an dieser Stelle nicht den Kopf zerbrechen – denn Solaranlagen gehören nach vielen Gerichtsurteilen inzwischen zum üblichen Erscheinungsbild – auch in vielen denkmalgeschützten Siedlungen. Sollte es dennoch einmal zur Auseinandersetzung kommen, hilft der SFV gerne weiter.

”

Deine Wärmepumpe ist laut und nervt!

- Bei vielen PV-Anlagen-Betreibenden ist der nächste Schritt die Installation einer Wärmepumpe. Nachbarn beschwerten sich oft bereits im Vorfeld über den möglichen Lärm. Oftmals unbegründet: Das Vorurteil stammt meistens von älteren Installationen. Moderne Anlagen sind gesetzlich geregelt und laufen kaum hörbar – leiser als die meisten Kühlschränke. Sollte es doch zu unangenehmer Geräuschentwicklung kommen, liegt dies meist am falschen Aufstellort oder einer fehlerhaften Installation, die behoben werden sollte. Sinnvollerweise sollte das Außengerät besser nicht direkt vor dem Schlafzimmerfenster des Nachbarn installiert werden – so können frühzeitig Konflikte vermieden werden.

Deine PV-Anlage wird doch vom Steuerzahler finanziert, also von mir!

- Die Investition für eine PV-Anlage liegt erstmal beim Eigentümer. Um die Kosten zu senken, können PV-Anlagen aktuell ohne Mehrwertsteuer gekauft werden. Einen reduzierten Steuerbetrag zum Ankurbeln eines bestimmten Wirtschaftszweiges gibt es aber auch in vielen anderen Bereichen: z. B. bei der absurd geringen Kerosinsteuer oder dem Dienstwagenprivileg. Außerdem bekommt man nach wie vor eine Vergütung für den eingespeisten Solarstrom. Der Strom wird zwar an der Börse vermarktet, übrige Kosten werden aber vom Bundeshaushalt übernommen. Auch hier gibt es also eine Kostenbeteiligung.

Was man aber bedenken muss: Die Klimakrise zu verhindern ist weit kostengünstiger, als immer wieder milliardenschwere, steuerfinanzierte Wiederaufbauprojekte infolge klimabedingter Umweltkatastrophen stemmen zu müssen.

”

Und wenn es jetzt brennt, dann löscht hier keine Feuerwehr!

- Um den Brandschutz insbesondere auf Reihenhäusern zu reglementieren, gibt es in den Landesbauordnungen (LBO) Brandschutzvorgaben, die zum Teil Abstände zur Nachbarbebauung vorsehen. Einige Bundesländer haben bereits erkannt, dass von Solaranlagen auf Reihenhäusern keine erhöhte Brandgefahr ausgeht und die Abstände inzwischen reduziert oder gänzlich abgeschafft. Solange Sie die Vorgaben der LBO einhalten, sind Sie auf der sicheren Seite und können Ihre Nachbar:innen beruhigen. Die Feuerwehr ist im Umgang mit Solaranlagen inzwischen geschult und wird ein brennendes Haus auch mit Solaranlage löschen. Übrigens: In Deutschland wurden in den letzten 20 Jahren nur 120 Brände durch PV-Anlagen verursacht. Das sind nur 0,008 Prozent.



Quellen & Infos
www.sfv.de/vorurteile-am-gartenzaun

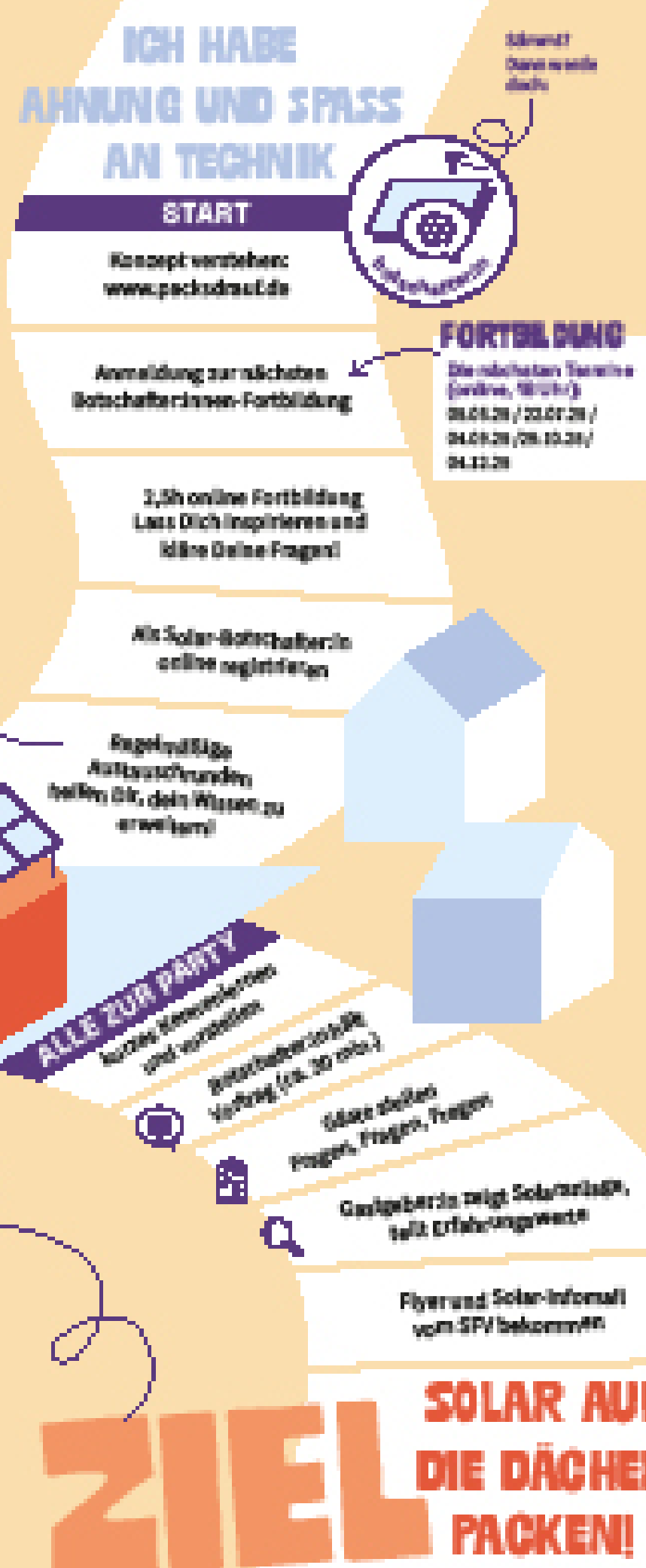
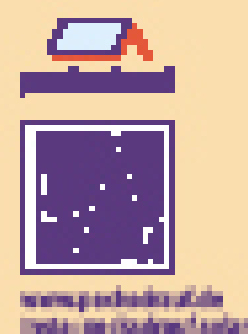
Ins Handeln kommen: mit einer »packsdrauf« Solarparty

Mit »packsdrauf« bietet der SPV ein Veranstaltungskonzept, das es Nachbarschaften ermöglicht, sich niedrigschwellig und gemütlich über Solar auszu-tauschen. Dabei werden PV-Interessierte, mit Technik-geeks und Anlagenbesitzer:innen vernetzt, die Erfahrungswerte teilen können.

Klar, eine Party schmeißt sich nicht von alleine: Ob als Botschafter:in, Gastgeber:in oder als Gast – Du entscheidest, wie Du Dich bei »packsdrauf« einbringst und deine Nachbarschaft mit deiner Motivation für die Energiewende ansteckst. Der SPV steht Dir dabei mit Rat und Tat zur Seite.

Los geht's, suche Deine Solarparty-Rolle

-  Botschafter:in
-  Gastgeber:in
-  Gast



»packsdrauf«-Solarparty: FAQ

Du willst auch mal eine Solarparty veranstalten? Super! Der SFV unterstützt Dich dabei und bietet Dir Fortbildungen, Materialien und Vernetzung in der packsdrauf-Community an. Einige der häufigsten Fragen zur Umsetzung einer Solarparty haben wir hier direkt zusammengetragen. So komplex wie es scheint, ist das Konzept Solarparty am Ende gar nicht – und der SFV setzt alles daran, Dich so gut wie möglich zu unterstützen.

— Taalke Wolf

WARUM?

Braucht es in meiner Nachbarschaft überhaupt eine Solarparty?

Schau Dich doch mal um, wie viele Solaranlagen es in Deiner Nachbarschaft bereits gibt. Sicherlich wirst Du feststellen, dass noch viele Dächer ohne Solar sind. Viele Nachbar:innen könnten also von einer Solarparty bei Dir profitieren! Selbst wenn schon alle Häuser in deiner Straße mit Solar ausgestattet sind – auch Nachbar:innen aus den umliegenden Straßen und Quartieren freuen sich über eine Einladung zur Solarparty.

BOTSCHAFTER:INNEN

Ich habe keine eigene Solaranlage. Kann ich trotzdem Botschafter:in werden?

Ja, das geht natürlich. Die wichtigste Voraussetzung ist ohnehin, dass Du etwas Erfahrung im Bereich der Solarenergie gesammelt hast. Ob Du Deine Erfahrungen mit Deiner eigenen Solaranlage, im beruflichen Umfeld oder im Frundeskreis gesammelt hast, ist dabei zweitrangig.

Bin ich als Botschafter:in geeignet? Was sind die Voraussetzungen?

Gleich vorweg: Alles entspannt, Du musst keine fachliche Ausbildung als Solarteuer:in haben, um Botschafter:in zu werden. Hilfreich und nützlich sind:

- Vorkenntnisse zu Solar- und Speicher-Technik
- Erfahrungswerte zum Ablauf einer Solaranlageninstallation, z. B. von Deiner eigenen Anlage
- Verständnis für die groben Zusammenhänge des Klimawandels
- Begeisterung für die Energiewende
- Etwas Zeit für Dein Solarparty-Engagement

Alles Weitere kannst Du in unserem kleinen Fortbildungsprogramm erlernen.



GASTGEBER:INNEN

Wie viele Gäste darf oder muss ich einladen? Darf ich entscheiden, wer meine Gäste sind?

Ja, absolut. Über die genaue Anzahl Deiner Gäste entscheidest Du. Lade einfach alle ein, die Du dabei haben möchtest. Das können neben Deinen Nachbar:innen auch Deine Familie, Freund:innen, Arbeitskolleg:innen sein – denn die persönliche Ansprache funktioniert immer noch am besten. Ob Du die Party im privaten Kontext veranstaltest oder auch über die packsdrauf-Webseite veröffentlichst, ist deine Entscheidung. Wahlweise kannst Du auch unsere vorgefertigte Pressemitteilung nutzen. Schau einfach, dass Du Dich wohl fühlst und dass alle ausreichend Platz für Euren geselligen Abend haben.

Party planen klingt nach Aufwand und nach Kosten. Bleib ich dann auf allem sitzen?

Naja, ein bisschen Organisationsarbeit ist schon gefragt. Dafür lohnt es sich am Ende des Tages, denn Du wirst wahrscheinlich mit überschwänglichem, positivem Feedback belohnt! Mögliche Kosten kannst Du gering halten: Salzstangen und ein Wasserkrug tun es auch. Materialien und Flyer bekommst du vom SFV kostenfrei zugeschickt. Planst du eine aufwändigere Veranstaltung, lohnt auch die Suche nach einem Kooperationspartner wie lokalen Vereinen oder der Kommune (siehe letzte Frage).



GÄSTE

Ich finde keine:e Gastgeber:in. Was nun?

Jede Solarparty braucht einen Ort. Findest Du keine:n private:n Gastgeber:in, überlege doch, ob Du selbst Gastgeber:in sein kannst. Du kannst auch lokale Initiativen oder Vereine oder Deine Kommune um Unterstützung bitten. Alternativ starte einen Presseaufruf in Deiner Stadt. Wir haben Dir hierzu eine fertige Pressemeldung zur Weiterleitung bereitgestellt. Du findest sie auf der Website bei „Downloads“.

Einladungskarten & Infoflyer — Das Einladen macht noch mehr Spaß, wenn Du mit einem kleinen Packen schon vorbereiteter Einladungsflyer durch die Nachbarschaft spazierst und ein wenig Buntes verteilst. Auf der packsdrauf-Webseite findest Du die Flyer als Download zum Selbstausdruck. Du kannst aber auch ein fertig gepacktes Party-Paket bei uns bestellen – schreib uns einfach eine E-Mail! •



Noch mehr Klärungsbedarf? Klingel doch einfach mal beim SFV durch: 0241 511616 oder mail uns was: packsdrauf@sfv.de



BALKONSOLAR

Ich kenne mich „nur“ mit Balkonsolaranlagen gut aus. Reicht das für eine Solarparty?

Absolut! Der SFV stellt allen Botschafter:innen auch hierfür gezielte Unterlagen zur Verfügung. Am Besten lädst Du Deine Gäste dann gezielt zu einer „Balkonsolarparty“ ein.

WÄRMEPUMPE

Ich möchte bei meiner Solarparty auch meine Wärmepumpe vorstellen. Kann der SFV mir hierzu Infos liefern?

Der SFV ist auf die Beratung von Solaranlagen spezialisiert. Einige Botschafter:innen haben bereits erste „Wärmepumpenpartys“ veranstaltet, in denen sie ihre persönlichen Erfahrungen geteilt haben. Leider können wir als SFV zu diesem Thema nicht weiterführend beratend unterstützen und demnach aktuell auch keine Unterlagen zusammenstellen, wir vernetzen euch aber gerne mit anderen Botschafter:innen.

MEHRFAMILIENHAUS

Ich wohne in einem Mehrfamilienhaus. Kann ich trotzdem eine Solarparty veranstalten?

Natürlich! Der SFV arbeitet aktuell daran, packsdrauf-Inhalte auch gezielt für das Mehrfamilienhaus anzubieten. Bis dahin kannst Du natürlich auch die allgemeinen Inhalte nutzen und mit Deinen persönlichen Erfahrungen ergänzen. Wenn Du Fragen hast, melde Dich beim SFV!

FRAGEN FRAGEN

Was mache ich, wenn ich bestimmte Fragen der Gäste nicht beantworten kann?

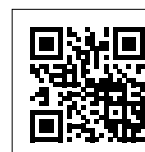
Das ist nicht schlimm, Du musst nicht allwissend sein, um eine Solarparty zu veranstalten. Teile einfach Deine eigenen Erfahrungen und verweise bei weiterführenden Fragen gerne an den SFV. Du oder Deine Partygäste können sich jederzeit mit weiteren Fragen bei uns melden.

Gibt es Probleme, wenn ich Solaranlagenberatung auch beruflich mache?

Wir freuen uns, wenn Du Deinen Beruf auch im Ehrenamt weiterführen möchtest! Wichtig ist uns dabei, dass Solarpartys grundsätzlich ehrenamtlich und unabhängig stattfinden. Wenn Du Deine beruflichen und wirtschaftlichen Interessen also von der ehrenamtlichen Solarparty trennen kannst, spricht nichts dagegen! Im Gegenteil, wir freuen uns über Deine fachliche Expertise.

Kann mich meine Kommune bei der Umsetzung einer Solarparty unterstützen?

Natürlich! Viele Kommunen freuen sich über das ehrenamtliche Engagement der Botschafter:innen. Einige unterstützen durch Bereitstellung von Räumlichkeiten oder bei der Bewerbung der Veranstaltung. Manche bieten sogar eine lokale Förderung an. Sprich dazu am Besten das Klimaschutzmanagement Deiner Kommune an!



Noch mehr Fragen und Antworten hier:
packsdrauf.de/faq/

**EASY PEASY PARTY.
EINFACH MAL AUSPROBIEREN!**

Erfolgsgeschichten der Energiewende

#1 heuteStadt morgen
Klimagenossenschaft Köln e. G.

Bereits im letzten Solarbrief 2024 stellten wir Ihnen die heuteStadt morgen (hSm) Klimagenossenschaft e. G. in Köln vor. Die Genossenschaft lebt von der Aktivität der Mitglieder und bietet dem ehrenamtlichen Engagement in der Domstadt eine Basis, eigene Projekte zu kreieren oder an bestehenden Themen mitzuarbeiten und Teil eines sogenannten Aktivkreises zu werden. Insgesamt gibt es inzwischen elf Aktivkreise. Drei davon stellen wir Ihnen im Folgenden vor. Lassen Sie sich inspirieren – zum „mitMACHEN“, „nachMACHEN“ oder „weiterMACHEN“:

Rainer Nickel, Ole Stobbe, Ute Symanski, Harald Schuster, Stefanie Könen

Wussten Sie, dass es in Deutschland über 950 Energiegenossenschaften, mit etwa 220.000 Mitgliedern gibt? Die Klimagenossenschaft *heuteStadt morgen* e.G. in Köln ist eine davon. Energiegenossenschaften betreiben Erneuerbare Energien-Anlagen zur Strom- und Wärmeerzeugung, die Energie wird an die Mitglieder vertrieben. Das ermöglicht eine Teilhabe an der Energiewende, auch ohne eigenes Solardach. In Köln wurden seit der Gründung der Genossenschaft im Jahr 2023 sechs Solaranlagen mit 180 kWp installiert. Weitere 6 MWp sind in der Akquise. Die meisten Genossenschaften sind lokal oder regional verankert und auf die Vernetzung mit Kommunen und Mitgliedern wird viel Wert gelegt. Demokratische Beteiligungsoptionen und das Ehrenamt spielen also auch eine wichtige Rolle, wenn es darum geht die Transformation des Energiesystems vor Ort durch wachsende Angebote voranzutreiben. (z.B. durch Car-Sharing-Systeme, Planung von e-Ladesäulen etc).

Foto © René Frampe •

Erfolgsgeschichten der Energiewende

In der Kölner Genossenschaft gibt es inzwischen elf Aktivkreise die zu den Themen: Wärmepumpen, Ernährung, Partizipation, Mobilität, Photovoltaik-Freiflächenanlagen, Solaroffensive, Windenergie, Klimahaus, Gebäudebestand oder Bildung ehrenamtlich Projekte kreieren oder an Energiewende-Themen in der Domstadt mitarbeiten. Die Aktivkreise sind sehr unterschiedlich aufgebaut und was genau bei Ihnen passiert, berichten Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler aus den Aktivkreisen „Mobilität“, „Wärmepumpe“ und „Windenergie“ der *heuteStadt* morgen e. G.:

heuteStadtmorgen – Aktivkreis Mobilität •

Wir sind Harald Schuster und Dr. Ute Symanski vom Umweltschutzverein *RADKOMM* e. V. in Köln, und wir sind derzeit die Sprecher:innen des Aktivkreis Mobilität von heuteStadtMorgen. Im Aktivkreis Mobilität befassen wir uns mit der Frage, wie wir die aktive Mobilität stärken können. Aktive Mobilität umfasst alle Formen von Mobilität, die nicht motorisiert sind, also zu Fuß gehen, Fahrradfahren (inkl. Pedelec) oder Skateboardfahren.

In Köln gibt es glücklicherweise eine sehr starke Community von Vereinen und engagierten Einzelpersonen, die sich für eine Mobilitätswende einsetzen. Köln ist nach den Zerstörungen im Krieg als durch und durch autogerechte Stadt wieder aufgebaut worden und ist – nach wie vor – vor allem auf das Auto ausgerichtet. Aber es tut sich etwas – und das liegt vor allem an all den Menschen hier, die sich so sehr dafür engagieren, dass der Fuß- und der Radverkehr gestärkt werden. Viele Verbesserungen und Projekte, die auch bundesweite Strahlkraft entwickelt haben, sind vor allem durch zivilgesellschaftliches Engagement entstanden.

Zum Beispiel das Fahrrad- und Nahmobilitätsgesetz in Nordrhein-Westfalen, das auf die bisher erfolgreichste Volksinitiative in NRW zurückgeht: „Aufbruch Fahrrad“. Unser Verein *RADKOMM* hat diese Volksinitiative seinerzeit gestartet und koordiniert. Das Fahrrad- und Nahmobilitätsgesetz ist seit Januar 2022 in Kraft. Das Gesetz stellt den Fuß- und Radverkehr rechtlich dem Autoverkehr gleich. Auch die *Kidical Mass*, eine mittlerweile internationale Bewegung für die Sicherheit von Kindern auf dem Rad, wird maßgeblich in Köln vorangetrieben – und basiert auf zivilgesellschaftlichem Engagement.

Im Verteiler unseres Aktivkreises sind aktuell rund 40 Personen und wir treffen uns in der Regel online. Für 2025 wollen wir uns mit dem Thema Abstell-Anlagen/Park-Boxen für Räder im öffentlichen Raum befassen, die mit Solar ausgestattet sind.

” Aber es tut sich etwas – und das liegt vor allem an all den Menschen hier, die sich so sehr dafür engagieren!

 So geht Genossenschaft:

Konzept: Energiewende selbst machen, dezentral und demokratisch mittels Bürger-Energie-Genossenschaften.

Ziel: Möglichst viele Menschen lokal oder regional an der Erneuerbaren Energieerzeugung oder -versorgung beteiligen.

Gruppengröße: Mindestens 3. Je mehr Mitglieder / Anteilseigner:innen, desto mehr kann eine Genossenschaft bewegen.

Kosten: keine Angabe

Das braucht man dafür: Viel Energie! Eine Genossenschaft zu gründen ist schon ein Mammutprojekt. Es gibt aber Unterstützung: Von Energiewende-Jetzt oder dem Bündnis Bürgerenergie.

Infos: www.energiegenossenschaften-gruenden.de oder www.vibe-beratung.de/beratungsangebot



Alle Erfolgstorys hier:
www.sfv.de/energiewende-erfolgstories

heuteStadtmorgen – Aktivkreis Windenergie •

Wir sind im AK Wind acht Aktive. Im dicht besiedelten Stadtgebiet ist es eine große Herausforderung, Flächen für Windenergieanlagen zu finden, deshalb verfolgen wir zwei Strategien:

Die eine Strategie ist die Anbahnung von Projekten im 50 km Radius um Köln, wo wir direkt mit Landeigentümern Pachtverträge für Windstandorte abschließen wollen. Im Ehrenamt ist das besonders herausfordernd und braucht viel Zeit und Mobilität. Wir sind froh, Freiwillige im AK Wind zu haben, die das leisten können. Von der Unterschrift unter dem Pachtvertrag kann es 3–5 Jahre dauern, bis das Windrad dreht. Für eine Genossenschaft in den Anfängen muss es oft schneller gehen, daher fokussieren wir uns nicht mit viel Druck darauf. Aber das Netzwerk hilft und falls Genossenschaftsmitglieder im Umfeld Leute haben, die gerne ein Windrad auf Ihr Land bauen wollen, nehmen wir diese Meldungen gerne auf und prüfen die Möglichkeiten

Unser zweiter Strang geht schneller: Projektentwickler:innen, die gerade eine Genehmigung erhalten haben und die deswegen unter dem Bürgerenergiegesetz NRW eine Bürgerbeteiligung mit der Standortgemeinde verhandeln müssen, bieten wir an, einen Anteil der WEA oder des Windparks zu erwerben. Den Anwohner:innen bieten wir via Mitgliedschaft in der *heuteStadtmorgen* Klimagenossenschaft an, an den Erträgen beteiligt zu werden. Diese Idee stellen wir auch den Bürgermeister:innen vor. So spart man die Gründung einer neuen, lokalen Genossenschaft und hat schon einen liquiden Partner und viele neue Mitglieder in der Genossenschaft. Hat bisher noch nicht geklappt, aber wir bleiben dran. Wir hoffen, dass die guten Argumente und die ehrenamtliche Arbeit der Aktiven bald dazu führen, dass sich die Erkenntnis über die Notwendigkeit von Windenergie-Anlagen – auch in Metropólnähe – bald durchsetzt und wir anderen guten Beispielen aus Kommunen und Kreisen mit einer Bürger-Windenergie-Anlage für Köln folgen können.

heuteStadtmorgen – Aktivkreis Wärmepumpe •

Wir sind der Aktivkreis „Wärmepumpe“ und seit Herbst 2024 unter dem Dach der heuteStadtmorgen Klimagenossenschaft aktiv. Wir sind überzeugt und sehr gut darüber informiert, dass die Wärmepumpe verdammt gut funktioniert. „Richtig geile Physik“, sagt auch Stefan Rahmstorf! Individuell geplant und fachgerecht installiert, kann mit ihr auch in Altbauten geheizt und sogar Geld gespart werden.

Wir haben ein Kommunikationskonzept mit dem Fokus auf „Informationsveranstaltungen für interessierte Laien“ entwickelt. Unser Ziel ist, Menschen zu erreichen, die bereit sind, eine zukunftsweisende Veränderung in ihren Heizungskeller zu bringen. Aber auch Skeptiker:innen sind bei uns willkommen. Unsere treibende Kraft und stabile Basis sind Anwenderkenntnisse von Wärmepumpen-Besitzer:innen, die ihre Geräte teilweise sogar selbständig installiert haben. Neben unseren Technik-Freaks bringen sich in unserer Runde Menschen ein, die Kenntnisse zu den politischen Rahmenbedingungen oder zum Stand der wissenschaftlichen Forschung haben. So werden Kompetenzen im Grafikdesign, Klimakommunikation und zu soziologischen Fragen eingebracht – wertvoll und gewinnbringend für alle!

Mit den ersten vier durchgeführten Veranstaltungen haben wir über 100 Menschen in unterschiedlichen Stadtvierteln informiert und viele Fragen beantwortet. Die Nachfrage nach dieser Art nachbarschaftlicher Orientierung ist groß und aktuell sind wir im Gespräch mit den Stadtteilbibliotheken der Stadt Köln, um unsere Infoveranstaltungen dort durchführen zu können.



#2 Solarcamp macht Schule

Eigentlich wollten Josef, Ronald, Gerhard und Bernd „nur“ ein Solarcamp in Köln / Bonn organisieren. Doch kurzerhand ist daraus das neue Projekt „Solarcamp macht Schule“ entstanden. Während bei den klassischen Solarcamps for Future junge Leute anreisen, um in einem zweiwöchigen Kurs das Solarhandwerk kennenzulernen, kommt jetzt das Solarcamp direkt in die Schulen.

– Josef Peuker, Rainer Doemen



Am öffentlichen Abschlusstag des ersten Kölner Solarcamps im Sommer 2024 stellte ein Physiklehrer eine spannende Frage: Könnte er ein Übungsdach aus dem Solarcamp an seiner Schule nutzen? Ganz im Sinne des kölschen Mottos „Nix blieb wie et wor“ (frei übersetzt: Offen für Neues sein) wurde diese Idee an der Kölner Ursulinenschule Wirklichkeit. Im Workshop „Bau einer PV-Anlage“ zimmerten zehn Schülerinnen am ersten Tag innerhalb von drei Stunden den Dachstuhl zusammen. Anfangs noch etwas zögerlich, arbeiteten sie bald mit wachsendem Geschick und Begeisterung. Am zweiten Tag ging es direkt weiter: Die Traglattung wurde montiert und das Dach mit Ziegeln eingedeckt. Richtig erfolgreich wurde es am dritten Tag: Nach gemeinsamer Planung befestigten die Schülerinnen die Dachhaken und Aluminiumprofile – und setzten stolz das erste PV-Modul aufs Dach!

Die positiven Erfahrungen aus diesem Projekt gaben den Anstoß für die Initiative *Solarcamp macht Schule*. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler frühzeitig über Berufe in der Energiewende zu informieren – und ihnen zu zeigen, dass Handwerk spannend, sinnstiftend und zukunftsrelevant ist. Damit unterstützt *Solarcamp macht Schule* die Grundidee der Solarcamps: jungen Menschen Perspektiven aufzeigen und sie für Ausbildungsberufe in der Energiewende begeistern.

Das Konzept ist modular aufgebaut: Lernbausteine können flexibel eingesetzt werden – vom kurzen Workshop über wenige Schulstunden bis hin zu einwöchigen Projekten. Für den praktischen Teil haben wir Solarmodule auf einem mobilen Fahrradanhänger installiert. Bereits Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse haben mit Begeisterung erste PV-Experimente durchgeführt, etwa zur Auswirkung von Schatten und Himmelsausrichtung auf die PV-Stromerzeugung.

Ende Juni steht ein weiteres Highlight an: Gemeinsam mit der *SolAHRtal-Initiative* vom Runden Tisch Erneuerbare Energien und der Kreisverwaltung Ahrweiler wurde ein Unterrichtskonzept für eine komplette Projektwoche entwickelt: mit praktischen und theoretischen Lerninhalten. Anhand einer Modellstadt werden die Möglichkeiten einer smarten und resilienten Energieversorgung gezeigt. Praktisch wird es, wenn gemeinsam mit regionalen Handwerksbetrieben die Planung und der Bau einer Fahrradüberdachung mit PV-Anlage umgesetzt wird – ein echtes Praxisprojekt mit Zukunft! Ein herzliches Dankeschön geht an alle Lehrerinnen und Lehrer, Kommunen und Handwerksbetriebe, sowie die *Innovationsforschung und -beratung GmbH*, die unser ehrenamtliches Engagement mit Material, Werkzeug und viel Unterstützung ermöglichen!



So geht's:

Konzept: Das Energiewende-Handwerk (Fokus PV) mit verschiedenen Workshops an Schulen bringen.

Ziel: Junge Menschen frühzeitig über Berufe in der Energiewende informieren – und in das Solarhandwerk reinzuschmecken.

Gruppengröße: Praktische Lernmodule: 5 Schüler:innen
Theoretische Module: 10 – 25 Schüler:innen

Kosten: Projektabhängig – Null bis einige Tausend Euro
Materialkosten (z. B. für den Solar-Unterstand)

Das braucht man dafür: Engagierte Lehrer:innen, Unterstützung von Handwerksbetrieben und Kommunen, und motivierte Ehrenamtler:innen mit gewisser Technik- oder Handwerks-Affinität und Zeit.

Kontakt: www.sfv.de/verein/infostellen/koeln

* Für die Weiterentwicklung und Ausstattung zukünftiger neuer Lernmodule benötigen wir weiterhin vor allem finanzielle Unterstützung. Spenden gerne an das SFV-Konto mit dem Verwendungszweck: „SFV-Infostelle Köln – Solarcamp“

#3 Freitag Abend? Wärmepumpenparty!

Die Wärmewende im eigenen Zuhause umzusetzen, wirft viele Fragen auf – gerade im Altbau. Funktioniert das wirklich? Was kostet es? Am besten ist doch, man schaut sich erstmal die Wärmepumpe von den Nachbar:innen an und fragt sie nach ihren Erfahrungen. Ein paar Ehrenamtliche aus Lüneburg haben diese Idee jetzt mehrfach umgesetzt: mit Erfolg

– Sven Viehweger & Karsten Riggert

Die Idee entstand aus den erfolgreichen packsdrauf-Solarpartys, die Lüneburger Solarbotschafter seit einiger Zeit veranstalten. Zwei Solarbotschafter, die gleichzeitig Eigentümer einer Wärmepumpe sind, beschlossen kurzerhand, das Konzept auch auf Wärmepumpen zu übertragen. Im Unterschied zu unseren klassischen SFV-Solarpartys, bei denen meist eine PV-Anlage direkt vor Ort besichtigt wird, fanden die Wärmepumpenpartys im Stadtteilhaus statt. Die Wärmepumpen blieben vor Ort, aber die Erfahrungsberichte kamen zu den Menschen. Die Kombination aus Bildmaterial, selbst erfassten Daten und persönlichen Erzählung zu den Wärmepumpen in Häusern aus den 1930er- und 1950er-Jahren erwies sich dabei als sehr anschaulich. Besonders hilfreich war, dass die beiden Vortragenden sowohl technische Laien als auch Detailinteressierte abholen konnten – ein Vorteil, wenn Solarbotschafter und Wärmepumpenbetreiber dieselbe Person sind.

Bei jeder Party nahmen rund 30 bis 40 Personen teil – ein deutliches Zeichen für das große Interesse. Neben den persönlichen Erfahrungsberichten ergänzten ein Energieberater und ein Vertreter der Klimaschutzleitstelle der Hansestadt Lüneburg mit technischen Grundlagen sowie Informationen über aktuelle Förderprogramme und den Stand der kommunalen Wärmeplanung. Diese Kombination aus Praxis, Fachwissen und kommunaler Perspektive griff nahtlos ineinander und wurde von den Teilnehmenden besonders geschätzt.

Typische Fragen drehten sich um Geräuscentwicklung, Effizienz im Altbau, passende Heizkörper, Kombination mit PV, den Stromverbrauch im Alltag, Amortisation der energetischen Investitionen oder auch die Frage: „Was hat euch überzeugt, es wirklich zu machen?“ Offenheit und Ehrlichkeit standen im Vordergrund. Niemand war gekommen, um zu verkaufen – sondern um zu teilen, was funktioniert hat, und auch, was vielleicht nicht auf Anhieb rund lief. Der ehrliche Austausch in entspannter Atmosphäre war ein zentraler Erfolgsfaktor. Das Fazit: viel positives Feedback – und spürbar mehr Motivation, selbst aktiv zu werden.

Nach diesem gelungenen Auftakt ist klar: Die Wärmepumpenpartys werden fortgesetzt. Denn gerade die Verbindung aus persönlichen Geschichten, lokaler Vernetzung und fachlichem Know-how ist ein wirkungsvolles Rezept, um die Wärmewende vor Ort konkret und greifbar zu machen.



So geht's:

Konzept: Ein nachbarschaftlicher und praxisnaher Austausch rund um die Wärmepumpe

Ziel: Funktion, Erfahrungen und Fördermöglichkeiten zu Wärmepumpen verständlich machen, über Vorbehalte aufklären.

Gruppengröße: 10–40 Personen (je nach Raumgröße)

Kosten: Keine (alles ehrenamtlich organisiert)

Das braucht man dafür: Ein Haus & Gastgeber (am besten mit Wärmepumpe) oder öffentlichen Ort (z. B. Stadtteilhaus), eine fachkundige Person

Erfolgsfaktor: Kombination aus persönlichen Einblicken, Energieberatung und kommunaler Perspektive

Weitere Infos: www.padlet.com/solarpartys/lueneburg



Zahlen & Fakten zur dezentralen Energiewende

998

Anzahl Bürgerenergie-Genossenschaften in Deutschland (unter DGRV)

318

Anzahl aktiver Klimagruppen auf: www.climateconnect.earth

93

Anzahl Orte in Deutschland, an denen bereits eine Solarparty stattgefunden hat

24

Anzahl Selbstbau-Solargruppen in Deutschland

3,6 Mrd.



Euro wurde laut DGRV von 2012-2023 durch Energiegenossenschaften in Erneuerbare investiert. Die durchschnittliche Beteiligung je Mitglied beläuft sich auf 3.600 Euro. •

✓ | Anteile der installierten PV-Leistung (in Prozent):

38 %

die sich auf Dächern von Bürger:innen befindet

1,0 %

die als Steckersolargerät angemeldet ist

29 %

die sich auf Firmendächern befindet

✓ | Anteile der Menschen, die bereits an einer Klimademo teilgenommen haben, nach Altersgruppen (in Prozent):

17 %

18 bis 24 Jährigen

10 %

25 bis 44 Jährigen

4 %

44 bis 54 Jährige

3 %

55 und älter



5.005.000

Solaranlagen sind laut Bundesnetzagentur in Betrieb. Insgesamt sind 104 GWp installiert. 2024 sind 17 GWp hinzugekommen. Fast zwei Millionen Haushalte produzieren eigenen erneuerbaren Strom •



Quellen & Infos:

www.sfv.de/zahlenfakten-dezentrale-energiewende



5 Fragen zu Abregelung von PV-Anlagen

— Taalke Wolf, Susanne Jung, Tobias Otto

1. Was bedeutet die Abregelung von Solaranlagen? Wann wird eine Solaranlage abgeregelt?

Unter dem Begriff „Abregelung“ wird in der Regel eine geplante oder ungeplante Leistungsreduzierung einer Solaranlage verstanden. Dafür kann es mehrere Gründe geben. Zum einen fallen Solaranlagen, die nach dem 25.02.2025 in Betrieb gegangen sind, unter das Solarspitzengesetz. Dieses sieht eine gesetzlich vorgeschriebene Leistungsbegrenzung auf 60 Prozent der Einspeiseleistung für alle Anlagen vor, die noch kein intelligentes Messsystem verbaut haben. Anlagen, die bereits über ein intelligentes Messsystem verfügen, erhalten darüber hinaus in Zeiten negativer Strompreise keine Einspeisevergütung. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine Abregelung der Anlage. Lediglich die Vergütung für die entsprechenden 15-Minuten-Intervalle negativer Strompreise werden einbehalten und ans Ende der EEG-Laufzeit (20 Jahre) angehängt. Das Solarspitzengesetz greift bei Anlagen über 2kWp und Steckersolaranlagen sind somit nicht betroffen.

Größere PV-Anlagen ab 100 kW sind zur Teilnahme am sogenannten *Redispatch* verpflichtet, welcher dem Netzbetreiber zur Sicherung der Netzstabilität eine ferngesteuerte Reduzierung der Leistung erlaubt. Auch kleinere Anlagen können im Notfall ferngesteuert abgeregelt werden. Anlagen in der Direktvermarktung werden hingegen in Zeiten sehr geringer oder negativer Strompreise abgeregelt, um wirtschaftliche Verluste zu vermeiden. In wenigen Regionen führen unerwartete Spannungsschwankungen im Netz zu einer automatischen Schutz-Abschaltung der Wechselrichter. Die unterschiedlichen Gründe zur Abregelung von PV-Anlagen haben wir unter www.sfv.de/abregelung genauer erläutert.

2. Bekomme ich eine Entschädigung, wenn meine Anlage abgeregelt wird?

Das kommt auf den Grund der Abregelung an. Im Falle eines *Redispatch* (für Anlagen ab 100 kW) stehen dem Anlagenbetreiber gesetzlich geregelte Ausgleichszahlungen zu. Bei den gesetzlich geregelten Einspeisebegrenzungen besteht kein Anspruch auf Schadensersatz – jedoch kann der abgeregelte Teil des Stromes für den Eigenverbrauch genutzt werden. Eine intelligente Nutzung des Speichers in Stromspitzenzeiten kann Verluste reduzieren. Sollten unvorhergesehene Spannungsänderungen im Netz zu einer Abregelung der Solaranlage führen, muss geprüft werden, ob der Netzbetreiber die Abregelung schuldhaft verursacht hat. Außerdem sollte ein Nachweis über den entgangenen Stromertrag möglich sein. Eine juristische Beratung ist empfehlenswert. Melden Sie sich bei uns, falls Sie Hilfe benötigen. Wir vermitteln gern weiter.



3. Wie kann ich mich gegen mögliche Verluste schützen?

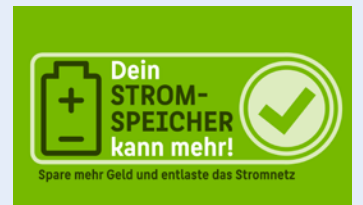
Vorab ist klarzustellen, dass die Abregelung von Solaranlagen bisher nur in wenigen Stunden im Jahr auftritt. In den meisten Fällen können mögliche Verluste fast vollständig durch Ausgleichszahlungen (im Falle des *Redispatch*) oder durch die Anpassung des Eigenverbrauchs vermieden werden. Da immer mehr Anlagen mit Heimspeichern installiert werden, kann dieser bei entsprechender Steuerung („prognosebasiertes Laden“) einen Großteil des ansonsten abgeregelten Stromes einspeichern und für die spätere Nutzung bereithalten. Auch ein zeitliches Verschieben energieintensiver Verbraucher in stromintensive Zeiten kann die Abregelung minimieren.

[...] mehr Info

Projekt: Dein Speicher kann mehr!

In ihrem Projekt zeigt die HTW-Berlin, welche Hersteller bereits prognosebasierte Ladeoptionen in ihren Heimspeichern integriert haben und welche Vorteile durch die Aktivierung des prognosebasierten Ladens entstehen.

solar.htw-berlin.de/dein-stromspeicher-kann-mehr



4. Kann der Stromspeicher zur Vermeidung einer Abregelung beitragen?

In vielen Fällen ja. Die PV-Anlagen auf Eigenheimen sind weitaus kleiner als 100 kWp und deshalb hauptsächlich von der gesetzlich definierten Einspeisebegrenzung auf 60 Prozent der Anlagenleistung betroffen, sofern keine Steuerbox installiert ist. Wird der Speicher in sonnenintensiven Mittagsstunden geladen, können Solarstrommengen, die ansonsten abgeregelt werden, im Stromspeicher für eine spätere Nutzung zwischengespeichert werden. Dafür sollte der Speicher über die Funktion einer prognosebasierten Ladung verfügen, sodass entsprechende Speicherkapazitäten für die Stunden mit hoher Solareinspeisung vorgehalten werden.

5. Lohnt es sich denn noch, in eine PV-Anlage zu investieren?

Ja, trotz der Möglichkeit von Abregelungen ist die Investition in eine PV-Anlage in den meisten Fällen weiterhin wirtschaftlich attraktiv. Gründe hierfür sind gesunkene Anschaffungskosten, steigende Strompreise vom Energieversorger, die Möglichkeit zur Erhöhung der Eigenverbrauchsquote und staatliche Förderungen sowie Steuererleichterungen. Abregelungen betreffen meist nur einen kleinen Prozentsatz der Jahreserzeugung und können durch eine entsprechende Anlagenplanung verringert oder sogar ganz vermieden werden. Mit einem Speicher kann man Einnahmeverluste vermeiden, hat aber einen gleichzeitig höheren Investitionsbedarf.



Quellen & Infos

www.sfv.de/5-fragen-abregelung-pv-anlagen

„Einfach mal machen“ – gemeinschaftlich Solarstrom ins Mehrfamilienhaus bringen

In unserem wachsenden GGV-Netzwerk unterstützen sich Engagierte aus ganz Deutschland dabei, Strom vom eigenen Dach gemeinschaftlich zu nutzen und selbst abzurechnen. Ob in Halle, Rheine oder anderswo – dort, wo Menschen ihr Wissen teilen, entstehen mutmachende Lösungen für die Energiewende im Mehrfamilienhaus. Der Austausch zeigt: Zusammen geht mehr.

— Susanne Jung

Am Anfang stand bei den ersten Teilnehmern unseres Netzwerkes vor allem eines: die Überzeugung, dass es doch möglich sein muss, gesetzlich verankerte Regelungen auch in der Praxis umzusetzen. Mit dem *Solarpaket 1* wurde die Gemeinschaftliche Gebäudeversorgung (GGV) festgeschrieben – ein wichtiger Schritt hin zur gemeinschaftlichen Nutzung von Solarstrom in Mehrfamilienhäusern. Doch in der Umsetzung zeigten sich von Anfang an große Hürden: unklare Zuständigkeiten, hohe Messkosten, fehlende Standards – und vielerorts nur geringe Unterstützung durch die Netzbetreiber. Die anfängliche Motivation wich bei einigen schnell der Ernüchterung.

Mittlerweile sind wir über 40 Leute im Netzwerk – und es ist wirklich beeindruckend, wie man sich gegenseitig unterstützt und voneinander lernt. Da geht's nicht nur um allgemeine Fragen, sondern ganz konkret: Wer hat schon ein Projekt gestartet und wie kommt es voran? Welche Tools nutzt ihr für die Abrechnung? Wie habt ihr die Eigentümergemeinschaft überzeugt? Es werden Tipps ausgetauscht, privat programmierte Tools vorgestellt, mit denen man den selbst erzeugten Strom im Haus aufteilen kann – und manchmal wird auch einfach der Frust rausgelassen.

Denn ja, es hakt oft an den gleichen Stellen: Der Einbau intelligenter Messsysteme (iMSys), die wir in den allermeisten Fällen zwingend benötigen für eine verlässliche Abrechnung – ob statisch oder dynamisch – geht in Deutschland viel zu langsam. Noch schwieriger wird's, wenn die nötigen Datenportale fehlen oder der Messstellenbetreiber (meist der Netzbetreiber) bislang keine Möglichkeit sieht, die erforderlichen Daten zu liefern. Denn die Viertelstundenwerte, die man für die Abrechnung des Solarstroms dringend braucht, müssen datensicher und verlässlich zur Verfügung gestellt werden.

Rheine und Halle zeigen, wie's geht

Nach jeder unserer Austauschrunden verabschieden sich die Teilnehmenden mit dem Wunsch, beim nächsten Mal endlich von einem echten Projekterfolg berichten zu können. Und im April war es soweit – aus Rheine kam die erste Erfolgsmeldung aus dem Netzwerk. In einem Mehrfamilienhaus, das auch drei geflüchteten Familien ein neues Zuhause bietet, wird seit dem 10. April der Strom vom eigenen Dach nach dem Modell der Gemeinschaftlichen Gebäudeversorgung (GGV) abgerechnet.



Abb 1 — 15 kWp auf dem Flachdach eines MFH. Sechs Parteien im Haus wollen sich an der GGV beteiligen.
© Smooth-Energy GmbH •



Abb 2 — Ein dynamischer Verteilungsschlüssel sorgt dafür, dass der Strom vom eigenen Dach flexibel und bedarfsorientiert auf die Mietparteien verteilt wird. © David Scherwitz, Halle •

Möglich gemacht hat das David Scherwitz, der das Konzept mit viel Engagement und Ausdauer umgesetzt hat. Ein kleiner Meilenstein – und ein großer Mutmacher für viele Andere.

Doch nicht nur im direkten Netzwerk bewegt sich etwas. Nach einem kurzen Zeitungsbericht in der Lokalpresse wurde ich neugierig und stieß bei Recherchen in Halle (Saale) auf Dr. Karsten Liebmann. Als ich ihn anrief und ihm erzählte, dass sein Projekt wohl eines der ersten GGV-Vorhaben mit privater Abrechnung in Deutschland ist, war er ehrlich überrascht – und ein bisschen gerührt. Im anschließenden Gespräch erzählte er ganz offen, wie er die Sache angegangen ist: Seine 15-kWp-Anlage versorgt ein ganz normales Wohnhaus mit sechs Parteien, darunter auch eine Arztpraxis. Die Abrechnung macht er selbst – mit Excel. Ganz bewusst, denn ein externer Dienstleister hätte die kleine Hausgemeinschaft unnötig belastet. Besonders beeindruckend war, wie reibungslos die Zusammenarbeit mit dem lokalen Netzbetreiber in Halle verlief. Die nötigen Smart Meter wurden installiert, die Verbrauchsdaten sind über ein Online-Portal zugänglich – und statt auf Hindernisse traf das Projekt auf Offenheit und Unterstützung. Ähnlich positiv lief es in Rheine, wo sich der Klimaschutzmanager des Kreises Steinfurt mit großem Einsatz eingebracht hat.

Fast zu schön, um wahr zu sein? Vielleicht. Aber diese Geschichten zeigen, was alles möglich ist, wenn Menschen sich gegenseitig ernst nehmen, gemeinsam Lösungen suchen und einfach anfangen.

„Besonders beeindruckend war, wie reibungslos die Zusammenarbeit mit dem lokalen Netzbetreiber in Halle verlief. Statt auf Hindernisse traf das Projekt auf Offenheit und Unterstützung.“

Warum das alles?

Weil die Energiewende nicht irgendwo „oben“ stattfindet, sondern genau hier – bei den Bürgerinnen und Bürgern. Es braucht Geduld, manchmal auch Nerven, aber es lohnt sich – für unser Klima, für Teilhabe und weil gemeinsames Handeln einfach gut tut.

Mitmachen

Sie stecken mitten in der Planung einer GGV-Anlage und möchten sich mit anderen Interessenten vernetzen? Dann kommen Sie gerne in unsere GGV-Austauschrunde! Alle zwei bis drei Monate kommen wir digital zusammen.

zentrale@sfv.de

mehr Infos

Weitere Artikel zu den GGV Leuchtturm-Projekten in Halle und Rheine, sowie zu möglichen Betriebskonzepten bei MFH können Sie hier lesen:

www.sfv.de/ggv-rheine

www.sfv.de/ggv-halle

www.sfv.de/gemeinschaftliche-gebaeudeversorgung



Quellen & Infos
www.sfv.de/gemeinschaftlich-solarstrom-mfh



Übersicht: Kommende Termine beim SFV

Alle Infos — www.sfv.de/termine

Solarcamp Köln geht in die zweite Runde!

Vom 18.–29. August 2025 haben junge Menschen wieder die Möglichkeit, Grundlagen und Praxis der Solartechnik kennenzulernen. In der ersten Woche vermitteln Fachleute ihr Wissen rund um Photovoltaik, Montage und Sicherheit. In der zweiten Woche erwartet die Teilnehmenden ein Praktikum bei einem

Dachdecker-, Zimmerei- oder Elektrikerbetrieb, um ihre neu gewonnenen Kenntnisse in der Praxis anzuwenden. Für Unterkunft, Verpflegung und alles, was dazugehört, fällt ein kleiner Eigenbeitrag von 90 Euro pro Person an. Das Solarcamp Köln wird erneut von der SFV-Infostelle Köln ausgerichtet.

Alle Infos: www.solarcamp-koeln.de



JUN 02	18:00 Uhr Gesetzliche Rahmenbedingungen für PV Online-Vortrag, Susanne Jung & Taalke Wolf	AUG 18	13:30 Uhr Offene Erstberatung: Solaranlagen Online-Vortrag, SFV-Beratungsteam
JUN 05	18:00 Uhr »packsdrauf«-Solar-Botschafter:in werden Online-Vortrag, Taalke Wolf	AUG 19	13:30 Uhr Offene Erstberatung: Mehrfamilienhäuser Online-Vortrag, SFV-Beratungsteam
JUN 12	18:00 Uhr • Aachen PV auf MFH – Betriebskonzepte Präsenz-Vortrag, SFV-Beratungsteam	AUG 28	18:00 Uhr • Aachen PV für Einzel- und Reihenhäuser Präsenz-Vortrag, SFV-Beratungsteam
JUN 23	13:30 Uhr Offene Erstberatung: Solaranlagen Online-Vortrag, SFV-Beratungsteam	SEP 04	18:00 Uhr »packsdrauf«-Solar-Botschafter:in werden Online-Vortrag, SFV-Team
JUN 24	13:30 Uhr Offene Erstberatung: Mehrfamilienhäuser Online-Vortrag, SFV-Beratungsteam	SEP 16	18:00 Uhr PV auf Mehrfamilienhäusern – Grundlagen Online-Vortrag, SFV-Beratungsteam
JUN 30	18:00 Uhr Steckersolar für Balkon, Terrasse und Co. Online-Vortrag, SFV-Beratungsteam	SEP 22	18:00 Uhr PV auf Mehrfamilienhäusern – Betriebskonzepte Online-Vortrag, SFV-Beratungsteam
JUL 07	18:00 Uhr • Aachen PV auf Mehrfamilienhäusern – GGV Präsenz-Vortrag, SFV-Beratungsteam	SEP 24	18:00 Uhr - Aachen PV auf Mehrfamilienhäusern – GGV Präsenz-Vortrag, SFV-Beratungsteam
JUL 21	17:00 Uhr Offene Erstberatung: Solaranlagen Online-Vortrag, SFV-Beratungsteam		
JUL 22	18:00 Uhr »packsdrauf«-Solar-Botschafter:in werden Online-Vortrag, SFV-Team		



Alle Termine und Anmeldung online:
www.sfv.de/termine





● Verein



Aktuelles

– SFV-Gründer Wolf von Fabeck verstorben

Am 15. April 2025, kurz vor seinem neunzigsten Geburtstag, ist Wolf von Fabeck, der Gründer und Ehrenvorsitzende des Solarenergie-Fördervereins Deutschland e. V. (SFV), in Magdeburg verstorben. Mit ihm ist eine der ganz großen Persönlichkeiten der deutschen Klimapolitik von uns gegangen. Als Vordenker und engagierter Kämpfer für den Ausbau Erneuerbarer Energien setzte er wegweisende Impulse, sei es mit der Einführung der kostendeckenden Einspeisevergütung oder durch die klimapolitische Verfassungsklage. Sein Mut, seine Weitsicht und seine Beharrlichkeit werden ein bleiben-des Vorbild sein. Mehr Infos zu seinem Wirken finden Sie ab Seite 10.

– GGV-Netzwerk-Austauschtreffen

Am 18. März fand unser drittes Austauschtreffen zur „Gemeinschaftlichen Gebäudeversorgung (GGV)“ statt. Wer Interesse am Austausch zu konkreten Planungen von GGV im Mehrfamilienhaus hat und sich mit anderen Akteuren vernetzen möchte, ist herzlich eingeladen, sich bei uns unter zentrale@sfv.de zu melden.

– Neue Partner für Solarenergie: BUND Sachsen & heuteStadt morgen Köln

Der BUND Sachsen hat die »packsdrauf«-Initiative in den Freistaat geholt: Erste Solar-Botschafter:innen wurden Ende März geschult, weitere Fortbildungen folgen. Auch Köln ist dabei – mit der Klima-Genossenschaft *heuteStadt morgen*. Sie organisiert eine Reihe von Solarpartys in den Bibliotheken der einzelnen Stadtteile.

Der SFV in Zahlen

2972 ↑

Persönliche Mitglieder

321 ↓

Fördermitglieder

16.297 ↑

Newsletter-Empfänger:innen

164 ↑

zusätzliche Solarbrief-Abonent:innen



Neues von den Infostellen



Infostelle: Nordbayern

Tag der offenen Tür in Waldstetten

• Beim „Tag der offenen Tür“ auf dem Firmengelände unseres Fördermitglieds Solar-Power-Hofmann in Wolfersstadt war auch die Infostelle Nordbayern mit dabei. Unter dem gelben SFV-Schirm gab es viele gute Gespräche zur Solarenergie, Stromspeichern, Heizsystemen und mehr. Ein besonderes Highlight: Die Stromversorgung des Infostands wurde über ein Elektroauto im bidirektionalen Betrieb realisiert. Begleitet wurde der Aktionstag von spannenden Vorträgen.

Dank der hervorragenden Organisation und Gastfreundschaft von Solar-Power-Hofmann war die Atmosphäre rundum positiv – und die Nachfrage nach Beratung groß. Weitere Infostände der Infostelle Nordbayern: www.sfv-nordbayern.de



Abb 1 — Vier, die anpacken: Manfred, Herwig, Winfried und Erich von der Infostelle Nordbayern. Du magst auch mitmachen? Dann melde Dich einfach bei uns. •



Infostelle: Amberg

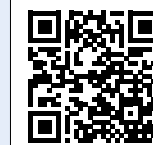
Solarenergie im Klassenzimmer: Unterrichtsmaterial aktualisiert

• Die Infostelle Amberg/Ambert-Sulzbach stellt seit geraumer Zeit Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte zu den Themen Solarthermie und Photovoltaik bereit. Im April 2025 wurde der Themenblock Photovoltaik umfassend überarbeitet. Alle Materialien sind online verfügbar unter: www.solar-im-unterricht.de

Neben Hintergrundinformationen und Arbeitsblättern findet sich dort nun auch eine neue Unterrichtssequenz zur Photovoltaik für die 3. und 4. Klasse. Sie enthält praxisnahe Ideen zum aktiven Erleben von Solarstrom und eignet sich zugleich als Einstieg für höhere Jahrgangsstufen. Die Materialien stehen unter einer Creative-Commons-Lizenz und dürfen unter Namensnennung im Unterricht frei verwendet werden.

Infostellen des SFV

Infos zu unseren Infostellen findet ihr unter den jeweiligen Internetseiten und unter www.sfv.de/verein/infostellen



Amberg / Amberg-Sulzbach

Vorsitz: Corinna Loewert, Lorenz Hirsch. Reichstr. 11, 92224 Amberg, Tel.: 09621-320057, Fax.: 09621-33193, www.solarverein-amberg.de, info@solarverein-amberg.de,



Ost-Münsterland

Vorsitz: Anne Bussmann, Heinz-Jürgen Goldkuhle, Elisabeth-Wibbelt-Str. 1, 59269 Beckum, Tel.: 02521-826397, annegret_bussmann@web.de



Köln

Vorsitz: Ronald Biallas, Stefanie Könen. Im Fotostudio Ronald Biallas, Wartburgstraße 11, 50733 Köln, ronald@solar11.de, www.sfv.de/verein/infostellen/koeln



Koblenz

Vorsitz: Thomas Bernhard, Joachim Deboeser. SFV-Infostelle im BUND-Büro, Dreikönigenhaus, Kornportstr. 15, 56068 Koblenz, Tel.: 0261-9734539, info@sfv-infostelle-koblenz.de, www.sfv-infostelle-koblenz.de



Nordbayern

Leitung: Herwig Hufnagel, Andreas Ampferl Tel.: 08431-45990, Am Steinbruch 2, 86697 Unterhausen info@sfv-nordbayern.de, www.sfv-nordbayern.de



Rückblick: Team on Tour

SFV im Herzen der Intersolar 2025

Ohne ehrenamtliches Engagement geht bei Nichtregierungsorganisationen (fast) nichts – auch nicht beim SFV. Gerade in den ersten Maiwochen durften wir wieder einmal erleben, wie wertvoll dieser Einsatz ist. Durch die tatkräftige und überaus engagierte Unterstützung von Ehrenamtlichen unserer SFV-Infostellen auf der Intersolar 2025 – mitten im Zentrum der Messehallen München – konnten wir an drei intensiven Tagen unseren Infostand zu einem lebendigen Treffpunkt im Trubel des Messegesehens entwickeln.

Gemeinsam haben wir viele neue Kontakte geknüpft und Menschen beraten. Unser Schwerpunktthema, das „Solar-Mehrfamilienhaus“ kam besonders gut an und viele Besucher:innen ließen sich von uns die unterschiedlichen Betriebskonzepte vorstellen. Ein besonderer Blickfang war eines der PV-Module, mit denen Wolf von Fabek vor fast 40 Jahren in Aachen auf dem Marktplatz stand. PV-Geschichte zum Anfassen und auf einer Messe mit gigantischer Technik und spektakulären Innovationen, ein effektvoller Kontrast.

Mit den beliebten Mester-Karikaturen und unseren etwas makabren Bierdeckeln konnten wir außerdem einige Besucher zum Lachen bringen. Der SFV konnte sich in seinem Kern präsentieren: Neutral, unabhängig und bürgernah! Für die Vielzahl an Mitgliedern, die vom großzügigen Freikarten-Kontingent des Messeveranstalters profitieren konnten, war unser Stand in der Mitte des Messegeländes ein perfekter Anlaufpunkt. Immer wieder gab es tolle Gespräche mit neuen und alteingesessenen SFV-Mitgliedern. Aber auch für Solarfans, die die Energiewende seit Jahren im privaten Kontext umsetzen, waren wir mit unserem bürgernahen Beratungsschwerpunkt passende Ansprechpartner. Bei uns konnten sich alle im gefühlten vertrauten Kreise über die faszinierende Technik auf der Intersolar austauschen.

Danke an die tatkräftige Unterstützung von allen! Um es mit den Worten eines aktiven Ehrenamtlers von der SFV-Infostelle Nordbayern zu sagen: „Scheee war's!“



Der Renner dieses Jahr — Unsere druckfrischen MFH-Flyer gingen weg wie warme Semmel, was uns sehr hoffnungsvoll stimmt und uns darin bestärkt, dieses Jahr genau auf das richtige Thema zu setzen •



Mehr Infos und Fotos
www.sfv.de/intersolar-2025

Ausblick Solarbrief 02/2025

Schwerpunkt: Speicher

Nichts ist wichtiger für eine stabile erneuerbare Energieversorgung

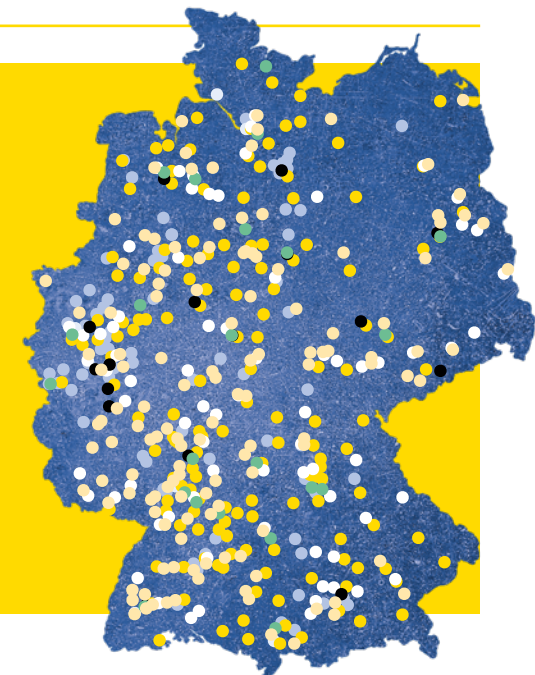
Wenn Solarstrom in Spitzenzeiten abgeregelt wird, bei negativen Strompreisen keine Vergütung erfolgt und immer häufiger ins Stromnetz eingegriffen werden muss (*Redispatch*), schreckt das Investor:innen ab. Genau deshalb ist es so wichtig, jetzt bundesweit in Großspeicher zu investieren und den Bürokratieabbau für den netzdienlichen Betrieb von Kleinspeichern voranzubringen. Es ist höchste Zeit für einen Speicher-Schwerpunkt im Solarbrief.

Welche Rolle spielen Großspeicher? Gibt es bürgernahe Beteiligungsoptionen? Wie ist der aktuelle Stand bei bidirektionalem Laden? Welche Rechte und Spielräume habe ich bei der Nutzung eines Heimspeichers in Bezug auf Einspeisevergütung? Welche Home-Management-Systeme gibt es. Freuen Sie sich auf einen technischen Solarbrief, mit vielen kompetenten Gastautoren und Gastautorinnen.

Bist du schon Teil der Energiewende?

Nein? Dann werde doch einfach SFV-Mitglied!

www.sfv.de/mitmachen



Impressum

Solarenergie-Förderverein Deutschland

Bundesgeschäftsstelle: Frère-Roger-Str. 8–10, 52062 Aachen

Tel: 0241/511616 | Fax: -535786 | zentrale@sfv.de | www.sfv.de

Bürozeiten: Mo–Fr 9:00–13:00 Uhr

Solarbrief: Jahresabo 20€, Preis pro Einzelheft 7€

Für Mitglieder ist der Bezug des Solarbriefes im Mitgliedsbeitrag enthalten. Spender:innen erhalten den Solarbrief als Dankeschön.

Seit 2022 müssen Druckversionen des Solarbriefes explizit angefordert werden. Die PDF-Datei steht auf unserer Homepage kostenfrei zum Download zur Verfügung.

Bankverbindung:

Pax-Bank e.G. IBAN: DE16 3706 0193 1005 4150 19,
BIC: GENODE31PAX

SFV-Beiträge von:

Susanne Jung, Stefanie Könen, Taalke Wolf, Tobias Otto,
Caroline Kray, Kyra Schäfer, Rüdiger Haude

Externe Beiträge von:

Kerstin Lopau, Pia Anderer, Sven Viehweger, Josef Peuker,
Rainer Nickel, Ole Stobbe, Ute Symanski und Harald
Schuster, Ronald Biallas

Hinweis: Die Beiträge externer Autor:innen entsprechen nicht zwangsläufig der Meinung des SFV.

Verantwortlich:

Susanne Jung (V.i.S.d.P.)

Layout:

Leslie David, Kyra Schäfer

Auflage:

Online-Verbreitung als pdf-Datei, Druck: 1000 Exemplare

Erscheinungsdatum:

Mai 2025, Redaktionsschluss: 01.05.2025

Druckerei:

TheissenKopp GmbH
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier (Euroblume)
ISSN 0946-8684

